

Hrsg.: Forum für internationale Friedensarbeit e.V.

# GO SOUTH & COME BACK



## Projekt für Freiwilligenarbeit in Nord-Süd-Partnerschaften

Informationsratgeber für Gruppen und Interessierte von 18 – 88 Jahren

Gefördert durch:



Nordrhein-Westfälische Stiftung für Umwelt und Entwicklung



Hrsg.: Forum für internationale Friedensarbeit e.V.

# **Go South and Come Back**

Projekt für Freiwilligenarbeit in Nord-Süd-Partnerschaften

Informationsratgeber für Gruppen und Interessierte von 18 – 88 Jahren

## **Impressum**



Redaktion: Peter Hiedl, Sabine Jecht und Manuela Behle  
Forum für Internationale Friedensarbeit e.V., 45326 Essen  
Webseite: [www.fifar-ev-essen.de](http://www.fifar-ev-essen.de)

Die Zeichnungen für die Broschüre wurden  
freundlicherweise angefertigt von:  
Dr. Stefan Wilsmann, Bonn

Fotoquellen: Manuela Behle und Peru Freunde Mülheim

Layout: Riviera GmbH, Essen

Druck: Basis-Druck, Duisburg

Die Broschüre wird erstellt aus Mitteln der  
Nordrhein-Westfälischen Stiftung für Umwelt und Entwicklung

# Inhalt

## Seite

### 6 - 9 **Grußworte**

Konkreter Friedensdienst, InWEnt gGmbH  
Arbeitskreis Lernen und Helfen in Übersee e. V.

### 10 - 23 **Teil 1 Projektbericht**

Bericht über das zweijährige Projekt „Go South and Come Back“  
– oder auf Ruhrpott-Deutsch „Geh wech und komm’ wieder“ –  
mit Beiträgen aus den Gruppen

### 24 - 35 **Teil 2 „Anleitung zum Freiwilligendienst“ für GruppenvertreterInnen**

Aufsätze zu den Themen:

- ▶ Offenheit für Nachwuchs
- ▶ Öffentlichkeitsarbeit und inhaltliche Darstellung
- ▶ Eine gute Vorbereitung der Neuen für einen FD
- ▶ Begleitung und Nachbereitung
- ▶ Mitarbeit nach dem FD
- ▶ Bewerberprofil aus Sicht der Trägerorganisation

### 36 - 59 **Teil 3 „Freiwilligendienst“ (FD) für junge Leute**

- ▶ Zivildienst im Ausland mit Schaubild
- ▶ Freiwilliges Soziales Jahr im Ausland
- ▶ Europäischer Freiwilligendienst – Programm „Drittländer“
- ▶ Workcamps (1-3 Monate)
- ▶ Praktika im Zeitraum ab 4 Monaten bis zu einem Jahr
- ▶ Jahrespraktikum zur Anerkennung der Fachoberschulreife (12. Klasse)
- ▶ ASA-Programm von InWEnt für Studium und Berufsabschluss
- ▶ Praktisches: Arbeitszeit, Versicherungen, Wohnsituation, Bewerbungsverfahren
- ▶ Zeitleiste: Von der Idee bis zur Rückkehr
- ▶ Finanzierungsmöglichkeiten eines FD

Unterstützerkreis

Kindergeld

Konkreter Friedensdienst

Zuschüsse nach dem Grundstudium vom DAAD

**Seite**  
**60 - 80 Teil 4 Info-Teil**

- ▶ Adressverzeichnis von Nord-Süd-Partnerschaftsgruppen im westlichen Ruhrgebiet (mit Entsendeangeboten ins entwicklungspolitische Ausland)
- ▶ Adressen und Webadressen
- ▶ Fid – Service für internationale Freiwilligendienste Köln mit Seminarangeboten
- ▶ Aktuelles Förderverfahren im Entwurf vom Bundesministerium für EZ
- ▶ Eckpunkte zur Diskussion über ein „Gesetz zur Förderung eines Freiwilligendienstes im Ausland“ (FIDG)
- ▶ Beispiele von Verträgen für ein Workcamp oder einen FD
- ▶ Literaturhinweise



*Seminar für Interessierte und GruppenvertreterInnen Anfang 2006*

# Vorwort

Die vorliegende Broschüre hat mehrere Zwecke und richtet sich an unterschiedliche Interessenten und potentielle Nutzer.

Zum Ersten ist sie Projektbericht über das zweijährige, von der Nordrhein-Westfälischen Stiftung Umwelt und Entwicklung geförderte Projekt „Go South – Come back“, dessen Träger FIFAR bis April 2007 war. Der Person, die dieses Vorhaben initiiert und geprägt hat – Manuela Behle – gilt unser erster Dank. Ebenso gilt unser Dank der Nordrhein-Westfälischen Stiftung Umwelt und Entwicklung, die die Finanzierung zum großen Teil übernommen hat.

**Teil 1** dieser Broschüre gibt Erfahrungsberichte der beteiligten Gruppen und eine Zusammenfassung der Aktivitäten im Rahmen des Projekts von Manuela Behle wieder. Die Teile 2 bis 4 haben eher Handbuch-Charakter.

**Teil 2** wendet sich an weitere Interessierte, ehrenamtlich arbeitende Gruppen, die mit dem Gedanken liebäugeln, ebenfalls ihre Arbeit und Projektunterstützung im Süden um den Bereich Freiwilligenentsendung zu ergänzen.

**Teil 3** wendet sich direkt an junge Leute, die mit dem Gedanken spielen, nach Abschluss der Schule oder während des Studiums eine gewisse Zeit praktischer Tätigkeit in sozialen Projekten in der sogenannten „Dritten Welt“ zu verbringen. Hier gibt es vielfältige Möglichkeiten, die in diesem Teil angesprochen werden, und es gibt viele nützliche Hinweise und beachtenswerte Ratschläge, die Frustrationen verhindern können und den Erfolg wahrscheinlicher machen.

**Teil 4** ist Information pur, erspart den interessierten potentiellen Freiwilligen so manche Recherche-Arbeit auf der regionalen Ebene und gibt nützliche Adressen und Netzseiten als erste wichtige Anlaufstellen.

*Peter Hiedl,  
Forum für Internationale Friedensarbeit e.V. (FIFAR)*

# Grußwort

## Perspektiven wechseln

Die Industrieländer werden einen signifikanten Beitrag zur Bewältigung der Herausforderungen des 21. Jahrhunderts in politischer, ökonomischer, ökologischer und sozialer Hinsicht leisten müssen. Aber für diese Aufgabe muss die Mehrheit der Menschen auch in Deutschland noch gewonnen werden.

## Globale Veränderungen brauchen daher die lokale Initiative.

Einen Beitrag hierzu bildet das Engagement vieler junger Erwachsener aus Nordrhein-Westfalen, die sich für Partnerprojekte in Lateinamerika, Asien und Afrika einsetzen.

Mit dem Förderprogramm „Konkreter Friedensdienst“ verfügt Nordrhein-Westfalen über ein lang erprobtes Instrument der Internationalen Zusammenarbeit, das zwei Säulen einer erfolgreichen Entwicklungszusammenarbeit auf Landesebene vereinigt.

Einerseits ermöglicht der „Konkrete Friedensdienst“ engagierten Schülerinnen und Schülern, Studierenden, Auszubildenden, jungen Berufstätigen und Arbeitslosen den wichtigen aktiven Projekteinsatz in einem so genannten Entwicklungsland – ein Perspektivwechsel auf Zeit.

Als Botschafter Nordrhein-Westfalens erweitern sie ihr interkulturelles Verständnis und erleben den Erfahrungszuwachs, der sich erst dann einstellt, wenn gemeinsam mit Partnerinnen und Partnern vor Ort gelebt und an vorher definierten Zielen gearbeitet wird. Solide Partnerschaftsstrukturen können aufgebaut und nachhaltig gefestigt werden.

Andererseits setzen die Rückkehrerinnen und Rückkehrer ihre reichhaltigen Erkenntnisse, die sie während Ihrer Projektaufenthalte sammeln konnten, im persönlichen Umfeld für eine Bewusstseinsöffnung ein, die für mehr Toleranz und soziale Gerechtigkeit wirbt sowie über globale Zusammenhänge und Abhängigkeiten informiert.

Der Bedarf an internationalem Austausch in einer sich weiter globalisierenden Welt – auch ablesbar an hohen Bewerber/-innenzahlen für Programme wie den Konkreten Friedensdienst – ist spürbar und wächst. Die Angebote, die diesem Bedarf gegenüberstehen, sind vielfältig. Der Überblick über aktuelle Formate und Einblicke in konkrete Einsätze, wie ihn die vorliegende Broschüre vermittelt, veranschaulicht die Angebote und regt zu Engagement an.

Der Konkrete Friedensdienst wird auch in Zukunft seinen Teil dazu beitragen, dass Globales Lernen, Internationale Begegnung und Zusammenarbeit, den für das Land Nordrhein-Westfalen so wichtigen Stellenwert behalten und ausbauen.

*Andreas Hennig  
Konkreter Friedensdienst  
InWEnt gGmbH, Regionales Zentrum NRW  
Düsseldorf, 16. Februar 2007*

### **InWEnt – Internationale Weiterbildung und Entwicklung gGmbH**

InWEnt – Internationale Weiterbildung und Entwicklung gGmbH steht für Personal- und Organisationsentwicklung in der internationalen Zusammenarbeit.

Die Angebote der Gesellschaft richten sich an Fach- und Führungskräfte und an Entscheidungsträger aus Wirtschaft, Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft.

InWEnt arbeitet gleichermaßen mit Partnern in Entwicklungs-, Transformations- und Industrieländern und erreicht jährlich rund 55.000 Personen.

InWEnt, Regionales Zentrum NRW – Partner des Landes

Neben praxisorientierten Trainings- und Dialogprogrammen ist die entwicklungsbezogene Informations- und Bildungsarbeit der zweite Schwerpunkt.



# Grußwort

## Die Welt erleben, wie sie wirklich ist

In einer sich unaufhaltsam verändernden Gesellschaft, die definiert und wesentlich bestimmt wird durch Berichte in den Medien und durch politische Rahmenbedingungen, ist und bleibt es ein Bedürfnis vieler, sich selbst ein Bild zu machen, von den anderen, die wir nicht kennen. Die Welt, wie sie ist, wirklich zu erleben, direkt und unverfälscht. Was denken die anderen, was fühlen sie? Stimmt es, was uns in den Nachrichten berichtet wird? Internationale Freiwilligendienste und auch das Programm „Go South – Come Back“ setzen genau hier an. Interessierte sollten geleitet werden, von der Neugier an der Begegnung mit Menschen anderer Kulturen, die gar dazu führen kann, sich in andere Kontinente zu verlieben.

Die Bundesministerin für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung Heidemarie Wieczorek-Zeul (SPD) hat zum Jahresanfang 2007 einen neuen entwicklungspolitischen Freiwilligendienst angekündigt. In weit größerem Umfang als bisher möchte die Bundesregierung nun auch im außereuropäischen Bereich Freiwilligendienste fördern. Wenn dies dazu führt, dass nun einer weitaus größeren Zahl interessierter Menschen ermöglicht wird, in Entwicklungs- und Transformationsländer zu reisen und dort zu „helfen“ und zu „lernen“ ohne dabei Schaden anzurichten, dann haben sich die langjährigen Bemühungen vieler im Bereich aktiver Nichtregierungsorganisationen ausgezahlt.

Durch die vorliegende Broschüre wird ein Weg aufgezeigt, sich im derzeitigen Dschungel der Möglichkeiten zurechtzufinden – bei dem wachsenden Interesse an internationalen Begegnungen, gerade auch in Entwicklungs- und Transformationsländern, eine hilfreiche Lektüre. Mancher Reisende wird zurückkehren und nicht nur die Befriedigung seiner Neugier als Belohnung mitbringen, sondern eine Berufung, die Welt weiterhin in ihrer ganzen Vielfalt zu erleben und dies auch anderen mitteilen zu wollen.

Einiges ließe sich in diesem Zusammenhang sagen über den „zivilgesellschaftlichen Auftrag“ und über „außerschulisches Lernen“. Internationale Freiwilligendienste müssen vor allem darauf vorbereiten, was den Freiwilligen vor Ort erwartet und ihn während seines Dienstes begleiten, damit die vielfältigen Eindrücke noch besser verstanden werden können. Auch müssen sie helfen, eventuell einen Kulturschock zu verarbeiten, den viele erst bei der Rückkehr in unsere Gesellschaft erleiden. Auch hier heißt es, neue Wege aufzuzeigen, um das Erfahrene (mit-)teilen zu können.

Der Arbeitskreis „Lernen und Helfen in Übersee“ setzt sich dafür ein, für dieses Anliegen auch „politischen Rückenwind“ zu bekommen und hat die notwendigen Forderungen zusammen mit vielen großen Trägerorganisationen internationaler Freiwilligendienste als Eckpunkte zur Diskussion über ein „Gesetz zur Förderung eines Freiwilligendienstes im Ausland“ formuliert. Vielleicht können wir in einigen Jahren auf einen erfolgreich gestarteten Freiwilligendienst in Entwicklungs- und Transformationsländern in einem öffentlich anerkannten und kontinuierlich unterstützten Umfeld zurückblicken.

*Hartwig Euler  
Arbeitskreis „Lernen und Helfen in Übersee“ e.V.  
Bonn, den 25. Januar 2007*

Der **AKLHÜ** ist ein Zusammenschluss von internationalen Freiwilligendiensten, staatlich anerkannten Entwicklungsdiensten und Organisationen aus dem Bereich der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit. U. a. berät er Menschen, die sich in Entwicklungsländern sozial engagieren wollen und gibt Grundsatzinformationen zu Programmen, Projektangeboten und Zugangsvoraussetzungen verschiedener Entsendeorganisationen heraus.



# 1



## Projektbericht

### **Bericht über das zweijährige Projekt „Go South and Come Back“ Mai 2005 – April 2007**

#### **Von der Idee des Projekts zum „Nomen est Omen“ oder „wie der Name, so das Programm“**

Zum Zeitpunkt der Antragstellung im Dezember 2004 lautete der Projektstitel „Den Weg der Partnerschaft gehen. Zivilgesellschaftliches Engagement stärken, die Idee der Nord-Süd-Partnerschaft verbreiten.“

Dieser lange Name sollte gleichzeitig die Ziele des Projekts benennen: junge Leute zu gewinnen, die Auslandserfahrungen sammeln und einen aktiven Beitrag zur solidarischen Arbeit von Nichtregierungsorganisationen leisten wollen. Damit werden diese jungen Leute zur ehrenamtlichen potentiellen Mitarbeit in den Gruppen angeregt.

Nach der Zusage der Nordrhein-Westfälischen Stiftung Umwelt und Entwicklung, das Projekt der Nord-Süd-Partnerschaftsgruppen für zwei Jahre zu finanzieren, wurde die Agentur Riviera GmbH gebeten, mit dem Verein FIFAR e.V. gemeinsam ein Markenzeichen für das Projekt zu entwickeln. Der international ausgerichtete Name und die zwei Figuren in Schwarz und Ocker wurden als Signet ausgewählt. Bald sprachen alle über das Projekt von „Go South and Come Back“. Der Name im Logo wurde Teil der Webseite, der Email-Adresse und Kennzeichen für die weitere Öffentlichkeitsarbeit. Die Gruppen konnten sich mit dem Logo gut identifizieren und mittlerweile adressieren die jungen Leute ihre Bewerbungen für die Mitarbeit in einer Nord-Süd-Gruppe an „Go South and Come Back“. „Go South and Come Back“ wurde damit zum allseits akzeptierten und griffigen Werbeslogan.

#### **Öffentlichkeitsarbeit und Rücklauf von Interessierten**

Am Anfang des Projekts stand die Schaffung einer Projektinfrastruktur im Mittelpunkt: Einrichtung eines Büros und Schaffung von Kommunikationsplattformen, Teilnahme an Gruppentreffen und Einzelgesprächen, sowie die Vorstellung des Projekts bei anderen Einzelgruppen in den entsprechenden Foren in Essen, Mülheim und Oberhausen.

Die grundlegende Öffentlichkeitsarbeit mit Erstellung der Netzpräsentation durch die Webseite [www.gosouth-comeback.de](http://www.gosouth-comeback.de), die Produktion schriftlicher Materialien (Flyer) und

einer einstündigen Radiosendung beim Bürgerfunk „Neue Essener Welle“ dienten als Informationsmedien bei den Besuchen an Schulen und Hochschulen, bei der Teilnahme an der Freiwilligenmesse für Praktika im Ausland in Köln (Februar 2006 und 2007), bei der Kontaktaufnahme zu anderen Institutionen, wie dem Jugendamt Essen und der „Abteilung Ziviler Friedensdienst im Ausland“ der Evangelischen Kirche im Rheinland sowie bei der Eintragung bei der Agentur für Ehrenamt in Essen.

Herr Ramacher von der „Abteilung Ziviler Friedensdienst im Ausland“ der Evangelischen Kirche im Rheinland zeigte sogleich großes Interesse an der Zusammenarbeit mit der evangelischen Kirchengemeinde in Essen-Werden, in Vertretung von Frau Korpiun. So wurden zwei Freiwilligenstellen im Partnerprojekt „Serpaf“ in Brasilien eingerichtet.

Die Werbung hatte großen Erfolg! Junge Leute meldeten sich per Mail oder nahmen an Gruppentreffen teil. Weitergehend Interessierte meldeten sich für Wochenendseminare an.

Nun war die Frage: wie und wohin sollten die jungen Leute vermittelt werden? Kamen alle Bewerber in Frage? War der Projektpartner tatsächlich in der Lage, die jungen Leute als PraktikantInnen aufzunehmen?

## **Wochenendseminare und individuelle Beratung**

Das ursprüngliche Konzept des Projekts hatte vorgesehen, junge Leute für 3 bis 5-tägige Seminare zu den Themen Auslandspraktikum und entwicklungspolitische Bildungsarbeit zu gewinnen. Durch die praktische Beratungsarbeit stellte es sich jedoch heraus, dass die Interessierten Einzelgespräche bevorzugten oder sich gleich an die Nord-Süd-Gruppen wandten. Während ihrer Informationsphase fanden die jungen Leute eine breitere Orientierung über die Palette der Möglichkeiten. Sie besuchten Informationsseminare von mehreren Organisationen. 3 bis 5-tägige Seminare erwiesen sich als nicht praktikabel. Das Konzept wurde geändert, die Beratung fand nun direkt an den Schulen oder Hochschulen in den Pausen oder im Unterricht statt. Der Kontakt zu Beauftragten für (Auslands)praktika an Schulen war dabei hilfreich. Die Werbung wurde neben Essen, Mülheim, Oberhausen auf Bochum und Gelsenkirchen ausgeweitet.

Jedes Halbjahr gab es ein zusätzliches Wochenendseminar für die weitergehend Interessierten. Hier nahmen die GruppenvertreterInnen teil und es wurden Kontakte zwischen Interessierten und Gruppen geknüpft.

## **Arbeit in den Gruppen**

Während der Projektlaufzeit führten die Gruppen eingehende Diskussionen, wie die neuen jungen Leute in die Arbeit integriert werden können. Vor Projektbeginn wurde zwar in der Theorie darüber gesprochen, nun meldeten sich aber reale Jugendliche, die in Begleitung der Gruppen ins Ausland gehen wollten. Die GruppenvertreterInnen tauschten die neuen Erfahrungen während der Projektzeit aus.

Einigen Gruppen gelang die Schaffung und Besetzung von Auslandsplätzen, andere schafften es aus verschiedenen Gründen nicht. Weshalb in einem Fall das Interesse von Seiten der jungen Erwachsenen an der Mitarbeit in der Partnerschaftsgruppe bald nachließ.



Folgende Gruppen konnten Erfahrungen während der Projektlaufzeit mit der Umsetzung der Projektidee sammeln:

- ▶ Die Partnerschaftsgruppe Serpaf (Brasilien) in Essen hat zwei Jahrespraktikumsstellen in Zusammenarbeit mit dem Zivildienst- und FSJ-Beauftragten der ev. Kirche im Rheinland eingerichtet.
- ▶ Das Philippinenbüro in Essen hat einen Studenten für 7 Wochen zu den Projektpartnern entsandt.
- ▶ Der Verein TARIKIH e.V. (Kenia) in Essen führte ein Workcamp nach Kenia mit insgesamt 5 jungen Leuten durch.
- ▶ Die Gruppe „Simama“ (Kenia) in Essen bekam Zuwachs und gründete dadurch motiviert einen gemeinnützigen Verein.
- ▶ Verschiedene Vereine wie Las Torres e.V. Mülheim, FIFAR e.V. Essen und die Deutsch-Russische Freundschaftsgesellschaft in Essen profitierten von der verstärkten Öffentlichkeitsarbeit durch die Gewinnung neuer Freiwilliger.
- ▶ In den Mülheimer Gruppen Ombili/Namibia und bei den PERU Freunden konnten zwar keine InteressentInnen zu den eigenen Projektpartnern vermittelt werden, das Interesse der jungen Leute führte aber zu einer angeregten Diskussion über die Arbeit untereinander.

### **Interesse junger Leute an entwicklungspolitischer Bildungsarbeit am Beispiel Simama e.V.**

Die Gruppe ist 2002 nach der Teilnahme an einem Workcamp in Kenia entstanden. Seitdem treffen sich circa fünfzehn 18-25jährige aus verschiedenen Ruhrgebietsstädten in Essen, um sich entwicklungspolitisch auszutauschen, fortzubilden und die begonnene Projektarbeit (soziale Jugendarbeit in den Slums von Nairobi) weiterzuführen. Die Gruppe hat in den letzten Jahren verschiedene Veranstaltungen zu den Themen „Kenia, Land, Leute und Geschichte“ in Essen, Witten und Velbert organisiert.

**Stand von  
Simama e.V. 2006**



## Warum engagieren sich die jungen Leute?

Das erste Workcamp wurde als Pilotprojekt in Zusammenarbeit mit der evangelischen Jugend Essen-Süd, Claudio Gnypke und dem Verein Forum für Internationale Friedensarbeit e.V., Manuela Behle, durchgeführt. Das Workcamp sah die Mithilfe beim Bau einer Schulbibliothek in einer Grundschule in dem Kamba-Bergen in Kenia vor. Die Projektidee hatte Frau Behle während einer Reise vor Ort mit dem Schuldirektor ausgearbeitet. Ziel der Reise war, neben dem Bau zur sicheren Bücherverwahrung, die Begegnung junger Erwachsener aus Deutschland mit der ländlichen Bevölkerung in Kenia und das Kennen lernen der unterschiedlichen Kulturen und Gesellschaftsformen. Zehn junge Erwachsene meldeten sich zur Reise an. Sie hatten von dem Workcamp über die Kirche, durch Bekannte oder über das Radio erfahren. Die Reise konnte durch die Finanzierung des Programms „Konkreter Friedensdienst“ von InWEnt gesichert werden. Es zeigte sich, dass die jungen Leute ein sehr kreatives Potential und hohes Engagement bei der gemeinsamen Vorbereitung der Reise mitbrachten. Sie organisierten ein Benefiz-Konzert und sammelten Spenden für die Materialien der Schulbibliothek, deren Bau bereits Anfang 2002 mit Hilfe der Eltern der Schulkinder in Kenia bereits begonnen hatte.

Für die Vorbereitung der Reise in ein Entwicklungsland fanden regelmäßige Treffen und ein Wochenendseminar statt.

Die Aussicht, ein fremdes Land in Afrika kennenzulernen, Kontakt mit der Bevölkerung vor Ort aufzunehmen und bei der Entwicklung von Bildungsmöglichkeiten und Infrastruktur behilflich zu sein, waren die Motivation für die Teilnahme an der Reise.

Der Aufenthalt in Kenia war für alle eine „einschneidende“ Erfahrung in ihrem Leben, die auch auf die spätere Berufswahl teilweise Einfluss nahm. Die Hälfte der ursprünglichen Reisegruppe wollte die begonnenen Kontakte in Kenia weiter vertiefen und sich weiter durch die Teilnahme an einem entwicklungspolitischen Projekt engagieren. Die Wahl fiel nach einigen Monaten Recherche auf ein Künstlerprojekt von Straßenjugendlichen in den Slums von Nairobi, der Hauptstadt von Kenia: „Mukuru Arts and Crafts“ (MAC). Durch Veranstaltungen, Teilnahme an Festen oder die Organisation von Ausstellungen wurden Spenden für die Jugendlichen und ihre Arbeiten gesammelt.

In den darauf folgenden Jahren organisierten vier junge Erwachsene von Simama (Tobias Jochinke, Gloria Clausen, Nadine Geitt und Laura Heuer) mit Hilfe von Frau Behle weitere Workcamps. Die Workcamps und die eigenständige Vorbereitung der Reisen in der Gruppe motivierte neue junge Leute dazuzukommen. Die wachsende Gruppe gab sich den Namen „Simama“, das ist Kisuheli und heisst auf Deutsch „Aufstehen, Aufbruch“. Der Name passt zur Gruppe in Deutschland sowie zu den Projekten in Kenia, die sie unterstützt.

Im Prozess der Teilnahme am Projekt „Go South and Come Back“ konnte Frau Behle die Gruppe in der Gründung eines eigenen Vereins unterstützen. Die Mitgliederzahl beläuft sich derzeit auf 18 Personen.

Die hohe Motivation von Simama und die langjährigen Erfahrungen der Freiwilligenarbeit von FIFAR e.V. in Chile wurden zum Motor für das Projekt von „Go South and Come Back“ in Zusammenarbeit mit weiteren Nord-Süd-Gruppen.



*Karl-Heinz Fließ und  
Manuela Behle bei der  
Auslandsbörse in den  
Räumen der Betriebs-  
krankenkasse ktpBKK im  
Dezember 2006*

### **„Ruhrdax“ als Möglichkeit für die Idee einer „Auslandsmesse“ in Essen**

Ende September 2006 fand in Essen der sogenannte „Ruhrdax“ statt. Unter der Schirmherrschaft von Oberbürgermeister Dr. Reiniger und Minister Laschet organisierte die Essener Ehrenamtsagentur in der Messe Essen in Kooperation mit RWE einen Tag der Begegnung zwischen Unternehmen aus dem Ruhrgebiet und gemeinnützigen Organisationen. FIFAR e.V. nahm im Rahmen des Projekts „Go South...“ teil. Die Bemühung von FIFAR e.V. hatte Erfolg und die Betriebskrankenkasse ktpBKK stellte ihren Sitzungssaal, inklusive Technik und Personal kostenlos zur Verfügung. Die Auslands-Börse fand mit ca. 40 BesucherInnen am 1.12.06 statt. Die Zusammenarbeit war sehr gelungen.

Die Idee zur Praktikumsbörse in Essen war bei einem Besuch der Messe „Wege ins Ausland“ in Köln im Februar '06 entstanden. Dort zeigte sich, dass die Mehrzahl der BesucherInnen aus dem Köln-Bonner Raum kamen, obwohl die Veranstaltung NRW-weit beworben wurde. Wahrscheinlich ist die Anreise für junge Leute aus dem Ruhrgebiet zu weit. Die beteiligten Partnerschaftsgruppen hatten ein großes Interesse, sich bei dieser Börse zu engagieren und sich mit weiteren Anbietern zu verbinden und dadurch auf ein größeres Interesse bei den Jugendlichen zu stoßen.

Im Kontext der Planung und Durchführung der Börse wurde die Zusammenarbeit mit dem Essener Jugendamt vertieft. Die Abteilung für „internationale Jugendarbeit“ möchte ab dem Jahr 2007 die Idee einer „Auslandsmesse“ im Ruhrgebiet weiter ausbauen. Die Nord-Süd-Partnerschafts-Gruppen bieten ihre Zusammenarbeit für die Vorbereitung und Durchführung der Veranstaltung Ende 2007 an.

## Ausblick

Zum Zeitpunkt der redaktionellen Erstellung dieses Berichts für die hier vorliegende Broschüre sind die Gruppen des Projekts dabei, die Fortführung des Netzwerks von Nord-Süd-Partnerschaftsgruppen im westlichen Ruhrgebiet ohne Mithilfe einer hauptamtlichen Stelle zu sichern. Der Verein FIFAR e.V., in Vertretung von Peter Hiedl, hat sich bereit erklärt, die Koordination für ein Jahr zu übernehmen. Die Webseite wird in diesem Jahr von Anke Gretsch, zur Zeit im Vorstand von Simama, weiter gepflegt. Die Aufgaben sollen im nächsten Jahr an andere Verantwortliche weitergegeben werden.

In Zukunft wird das Jugendamt Essen die Werbung für Interessierte an Auslandspraktika im entwicklungspolitischen Bereich unterstützen.

Die Auswahl und Vorbereitung junger Leute für einen Einsatz im Ausland wird bei den Gruppen liegen. Die Auslagerung bestimmter Aufgaben, wie die Vorbereitung von Freiwilligen auf einen Aufenthalt, ist z.B. in Zusammenarbeit mit der Arbeitsgemeinschaft Entwicklungshilfe (AGEH) in Köln möglich.

## Die Integration neuer Mitglieder in die Gruppen

Zwei Jahre Projektlaufzeit haben zwar die Idee angestoßen, junge Leute in die Solidaritätsarbeit der langjährig engagierten Nord-Süd-Partnerschaftsgruppen einzubeziehen, der Erfolg wird sich aber erst langfristig zeigen. Die Zukunft der früheren sogenannten „Dritte-Welt-Gruppen“ wird in der Hand aller Akteure liegen, sowohl in den jungen als auch in den alten „Händen“. Dieses Gelingen der Kommunikation zwischen den Generationen wird Voraussetzung sein, die gemeinsamen Ziele der Entwicklungszusammenarbeit umzusetzen.

Die hier vorliegende Broschüre dient als Hilfe bei der Beantwortung wiederholt gestellter Fragen von jungen Leuten und soll die Partnerschaftsgruppen durch Informationen zum Aufbau und Durchführung von Auslandspraktika motivieren.

*Manuela Behle,  
Anfang März 2007*



**Jugendkongress Dortmund  
Sommer 2006**



# 1

## PERU-Freunde in Mülheim / Amigos del PERU

### Freiwillige Mitarbeit macht Partnerschaften lebendig

Unzählige Einzelpersonen und kleine Gruppen – Initiativen und Vereine – engagieren sich im Rahmen der Eine-Welt-Arbeit in vielfältiger Weise für eine Verbesserung der Lebensbedingungen der Menschen an einem bestimmten Ort oder in einer bestimmten Region in Afrika, Asien, Lateinamerika oder Osteuropa. So gibt es auch in den Ruhrgebiets-Städten vielerorts interessierte und engagierte Menschen, die irgendwo in der Welt solidarisch und partnerschaftlich an einer Verbesserung der Lebensverhältnisse mitwirken. Allein in Mülheim an der Ruhr existieren mindestens 40 Eine-Welt-Gruppen; rund 20 dieser Gruppen gehören dem örtlichen Eine-Welt-Forum an.

Diese Partnerschaften wirken auf den ersten Blick wie ein „Tropfen auf den heißen Stein“. In der Tat werden dadurch die politischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen, die für Armut und Ungerechtigkeit in den meisten Ländern des Südens und in Osteuropa ursächlich sind, nicht verändert. Dennoch sind diese Partnerschaften für alle Beteiligten wichtig und wertvoll. Wertvoll sind diese Aktivitäten, weil damit ein persönlicher Austausch, ein wechselseitiges Kennenlernen anderer Kulturen und Lebenswirklichkeiten sowie ein Miteinander-

Lernen verbunden ist. Partnerschaften machen uns Menschen in den reichen Industrienationen sensibler, offener und toleranter für „Fremdartiges“. Insofern ist das wachsende lokale Eine-Welt-Engagement an vielen Orten über das Helfen hinaus auch eine bedeutsame Bewusstseins- und Friedensarbeit.



Wachsendes Interesse ist auch bei vielen jungen Menschen im Ruhrgebiet – wie im ganzen Land – festzustellen, die bereit sind, für einige Zeit in einem Projekt oder Hilfsprogramm die Lebenssituation der Menschen an einem konkreten Ort in der sogenannten Dritten Welt zu erfahren, dort mit zu leben und mit „anzupacken“, wo sie gebraucht werden.

Das Projekt „Go South and Come Back“ bringt diese hoch motivierten Interessenten mit den Eine-Welt-Gruppen zusammen, die bereits mit einem möglichst „passenden“ Einsatz-Projekt in Verbindung stehen. Die Vorbereitung der Freiwilligen hat dabei einen hohen Stellenwert – und ebenso die Betreuung der Rückkehrer, die viele Eindrücke und Erfahrungen mitbringen. Der Einsatz der Freiwilligen Helfer / -innen vor Ort hat eine große Bedeutung, denn sie sind zugleich Vertreter der Partnerschaftsgruppe in Deutschland. Diese Freiwilligen sind nicht nur Besucher, sondern sie lassen sich für eine längere Zeit auf persönliche Begegnungen ein, die eine bestehende Nord-Süd-Partnerschaft noch lebendiger werden lässt. Es wäre daher wünschenswert, wenn viele Rückkehrer sich nach ihrem Einsatz auch weiterhin in einer lokalen Eine-Welt-Gruppe engagieren würden, denn diese „Augenzeugen“ und „Mittäter“ sind wertvolle Multiplikatoren für die Partnerschafts-Beziehungen.

„Go South and Come Back“ ist vor diesem Hintergrund ein wichtiger Ansprechpartner für interessierte junge Leute und für Eine-Welt-Gruppen, die einen Einsatz bei ihren Partnern

ermöglichen können. Ebenso wichtig ist, dass freiwillige Helfer/-innen sich nach Ihrer Rückkehr mit ihrem Erfahrungshintergrund weiterhin in einer Eine-Welt-Gruppe einbringen und engagieren.

Auch wenn wir, die Initiative PERU-Freunde, gegenwärtig leider keine Möglichkeiten haben, in den von uns unterstützten Projekten und Hilfsprogrammen freiwillige Helfer/-innen einzusetzen, so halten wir die Förderung der Freiwilligenarbeit durch „Go South and Come Back“ für eine wichtige Aufgabe in der Region des Ruhrgebiets.

Wir würden uns wünschen, dass dieser Service auch nach Einstellung der finanziellen Unterstützung durch die Stiftung Umwelt und Entwicklung in Nordrhein-Westfalen im Jahr 2007 weiterhin gewährleistet wäre, damit vielen jungen Leuten die Möglichkeit gegeben wird, gut vorbereitet die ehrenamtliche Partnerschaftsarbeit vieler Eine-Welt-Gruppen zu stärken.

Die Initiative PERU-Freunde ist eine Gruppe sozial engagierter deutscher und lateinamerikanischer Mitbürger, die seit 1994 verschiedene kind-, familien- und gemeinwesenbezogene Projekte und Hilfsprogramme in Peru unterstützt. Sie gehört dem „Eine-Welt-Forum Mülheim an der Ruhr“ an und ist somit in den lokalen Prozess der „Agenda 21“ eingebunden.

Die Erlöse für Kleinprojekte und Hilfsprogramme in Peru stammen überwiegend aus Aktivitäten der Gruppenmitglieder bei besonderen lokalen Veranstaltungen (Abgabe von Eine-Welt-Artikeln und Kunsthandwerk z. B. bei Weltkindertagsfesten, Weihnachtsmärkten, Ev. Kirchentagen). Darüber hinaus erhält die Initiative in geringem Umfang Spenden von Privatpersonen.

Bei den unterstützten Projekten und Hilfsprogrammen handelt es sich um

- ▶ Dorfentwicklungsprogramme / Mütterklubs / Schulen in abgelegenen Dörfern (Huaquish, Malvado, Huancco),
- ▶ Schulen bzw. Mütterklubs / Ernährungsprogramm in Notstandssiedlungen (Callao-Pachacutec, Ancon – Santa-Rosa),
- ▶ ein Hilfsprogramm für schwer brandverletzte Kinder und Jugendliche (Lima).



In den genannten Projekten / Hilfsprogrammen besteht keine Möglichkeit zur Mitarbeit durch freiwillige Helfer, da die Gegebenheiten vor Ort keine adäquate Unterkunft und Selbstversorgung ermöglichen.

Kurzfristige Besuche zwecks Kontaktaufnahme und Kennen lernen der Lebensbedingungen vor Ort sind jedoch in Absprache mit dem (ehrenamtlich tätigen) Koordinator in Lima möglich.

Interessenten für einen freiwilligen Einsatz in Peru können sich direkt an einen Kooperationspartner wenden, siehe Adressen im hinteren Teil der Broschüre.



*H.-Joachim Hirndorf,  
Mülheim*



# 1

## „Go South, Come Back und dann?“ Wege zu ehrenamtlichem Engagement

Als Vorstandsmitglied bei „Behinderung und Entwicklungszusammenarbeit e.V.“ habe ich von dem GoSouth-ComeBack-Projekt erfahren und war von Anfang sehr interessiert, so dass ich in der Folge an einigen Treffen teilnahm. Mein ehrenamtliches Engagement bei bezev wäre schließlich nie ohne das Praktikum in Gang gekommen, das ich 2004 mit dem ASA-Programm von InWEnt gGmbH in meinem Geburtsland Vietnam absolvieren durfte. Auch die ASA-Vorbereitungsseminare hat mich nachhaltig motiviert, weil ich sehr viele interessante Menschen und Projekte kennen gelernt habe, und die Seminare haben mir einfach sehr viel Spaß gemacht.

Mit bezev kam ich in Kontakt durch spezielle Vorbereitungsseminare des Vereins zum Themenbereich „Behinderung in der Entwicklungszusammenarbeit“, weil auch mein ASA-Praktikum in diesem Bereich gelegen hatte. Das Kennenlernen des Vereins und die Ermutigung durch die Geschäftsführerin beförderte schließlich meine Mitarbeit im Vorstand. Diese direkte Ansprache und Fürsprache durch die Vereinsführung ist sehr wichtig, will man junge Menschen auch nach dem Auslandseinsatz für die weitere Inlandsarbeit gewinnen.

Aus der Innensicht heraus weiß ich nun, wie wertvoll jede Unterstützung einer ausländischen NGO durch Freiwillige sein kann und wie wertvoll die Rückkehrer auch ganz konkret in der entwicklungspolitischen Inlandsarbeit des Vereins sind. Leider ist die Arbeitsbelastung im Vereinsvorstand und insbesondere bei der Geschäftsführung dermaßen hoch, dass es nicht einmal gelang für das unserem Verein angegliederte Projekt in Ecuador einen geeigneten Praktikanten oder eine Praktikantin zu finden. Eine fundierte und verantwortungsvolle Praktikumsvermittlung erfordert sehr viel Vorarbeit, Zeit und Engagement von allen Seiten. Zusätzlich spielen die Qualifikationen eine Rolle. Neben den fachlichen Qualifikationen sind aber insbesondere auch die persönlichen von großer Bedeutung: Ohne die hohe Eigenmotivation und das Engagement der Bewerber fällt es schwer, gezielt und gemeinsam einen geeigneten Praktikumsplatz zu finden, mit dem alle zufrieden sind.

Es wäre zu begrüßen, wenn z. B. von den neuen Mitteln der Bundesregierung zur Förderung der entwicklungspolitischen Freiwilligendienste, in Zukunft möglichst viele Jugendlichen profitieren könnten, denn das grundsätzliche Interesse an einem Auslandsaufenthalt ist, gerade unter jungen Leuten, enorm hoch. Vielleicht wäre es auch schön, wenn zusätzlich gerade jene Leute ermutigt werden könnten ins Ausland zu gehen, die vielleicht sonst nicht auf die Idee kämen eine solche Reise zu wagen. Meist braucht es diesen konkreten Perspektivenwechsel und die praktischen Lebens- und Lernerfahrungen in einem Entwicklungsland, um die Flamme des entwicklungspolitischen Engagements und ernsthaften Interesses an Themen der „Einen Welt“ weiter leuchten und nicht erlöschen zu lassen.

Aber der Austausch sollte nicht einseitig erfolgen. „Go North!“, sagen sich auch viele junge Leute im „Süden“; gerade sie sind oftmals sehr offen für die Entwicklungen im Ausland und würden gleichermaßen von einem Aufenthalt in einem Land im „Norden“ profitieren. Gut durchdachte Nord-Süd-Projekte und Austauschprogramme sollten also weiterhin gefördert werden, denn auf diese Weise sind auch langfristige und nachhaltig wirkende Kooperationen möglich!

Der Kontakt zu jungen und engagierten Menschen ist enorm wichtig. Bezev konnte z. B. durch eine sehr erfolgreiche Kooperation mit der Dortmunder Arbeitsgruppe (MIEZAG Uni Dortmund – [www.miezag.de](http://www.miezag.de)) und durch die bezev-Vorbereitungsseminare gute Verbindungen zu interessierten Menschen im universitären Umfeld knüpfen. Insgesamt haben wir von der Teilnahme am GoSouth-Comeback-Projekt sehr profitiert! Dies wird unserer zukünftigen entwicklungspolitischen Bildungs- und Inlandsarbeit sehr zu Gute kommen!

*Dominic Dinh,  
Vorstandsmitglied im Verein „Behinderung und  
Entwicklungszusammenarbeit e.V.“ (bezev)  
seit 1.5.2005*



**Eine-Welt-Fest  
Oberhausen  
August 2006**



# 1

## Eine fruchtbare Zusammenarbeit mit „Go South and Come Back“

### AKSA / Ombili-Gruppe Mülheim (Namibia)

Als wir hörten, dass das Projekt „Go South and Come Back“ entstehen sollte, haben wir uns sehr gefreut. Wir haben sofort unser Interesse kundgetan. Jetzt nach fast zwei Jahren müssen wir feststellen, dass unsere Erwartungen übertroffen worden sind. Nie hätten wir gedacht, dass wir so viele Anfragen bekommen würden.

Was uns zur Teilnahme motivierte, war, dass dies Projekt für uns eine große Arbeitserleichterung war. Es wurde für uns kostenlos Werbung über Handzettel und Internetauftritt gemacht. Die jungen Leute wussten, dass Frau Behle unseren Gruppen bekannt war. Dies gab ihnen Vertrauen zu unserer Arbeit und sie nahmen gern Kontakt zu uns auf.

Die Bewerberseminare waren ebenso eine gelungene Einrichtung. Bei den Seminaren, wo wir unsere Gruppe vorstellten, fanden wir sehr interessierte junge Frauen und Männer vor. Darüber hinaus gab es eine gute Vernetzung mit dem „Eine Welt Forum – Agenda 21“ in Mülheim Ruhr.

Leider kam es zu keiner Vermittlung, obwohl die Interessenten/innen sehr gut geeignet waren. Unserem Partnerkomitee in Omundaungilo Namibia war es in den letzten zwei Jahren nicht möglich, eine Praktikumsstelle einzurichten. Wir bleiben aber an der Bemühung und im Kontakt mit unseren Projektpartnern dran, Freiwilligenarbeit vor Ort in Zukunft zu ermöglichen. Für den Eine Welt Gedanken hier und auf den anderen Kontinenten ist es wichtig, dass diese Arbeit fortgeführt wird.

*Wolfgang Seiring*



## TARIKIH – Tana River Kinder Hilfe zur Selbsthilfe im Tana River Distrikt in Kenia e. V.

Liebe Manuela Behle,

die erste Kontaktaufnahme deinerseits zwecks Schaffung von Auslandsaufenthaltsmöglichkeiten für Jugendliche im Rahmen eines WorkCamps in unserem Schulprojekt stieß bei uns auf große Neugierde und Interesse. Und wir hatten tatsächlich auch schon Anfragen von jungen Studenten und Abiturienten, die sich im Ausland ehrenamtlich engagieren wollten.

Für uns war das auch alles Neuland und so haben wir die von dir angebotene Veranstaltung im Januar 2006 besucht, um unser Projekt den Interessierten vorzustellen. Nun konnten sich die Ausreisewilligen nicht nur ein Bild vom Projekt machen, sondern auch über Finanzierungsmöglichkeiten, Risiken, Impfungen, sowie Versicherungen usw. informieren. Dieses Wochenendseminar wurde von unseren Teilnehmern als sehr interessant, informativ und hilfreich bezeichnet.

Wir hatten von Anfang an neun Interessierte aus dem Ruhrgebiet und sogar eine Person aus dem Raum Frankfurt a. M. Nach zwei weiteren internen Treffen, bei denen wir die Feinplanung für die Reise durchsprachen, blieben letztendlich noch sechs junge Leute dabei. Ein weiteres Seminar zum Vorbereiten und Kennenlernen fand dann im Februar in Gelsenkirchen statt. Dort wurde schon über aktuelle Flugpreise und weitere Kosten für Transport und Aufenthalt im Zielgebiet gesprochen. Auch wurden dort die Möglichkeiten erläutert, wie und wo man Fördergelder beantragen kann. Unsere Teilnehmer waren auch hier mit dem Seminarablauf zufrieden, fanden aber, dass auf die „Rollenspiele“ im Freien verzichtet werden könnte und dafür lieber mehr Information und Austausch zwischen den Personen und Gruppen stattfinden sollte.

Dann ging es für unsere sechs jungen Leute, drei Frauen und drei Männer, alles Kenianerlinge, in die weitere Feinplanung. Wir trafen uns noch mehrmals im privaten Kreis und so wurden unsere Workcampteilnehmer von uns auf ihren Auslandseinsatz vorbereitet. Wir von TARIKIH versorgten die „Sechs“ mit allen nötigen Informationen, die man zum „Überleben“ an unserem Aufenthaltsort in Kenia benötigt, denn unser Projekt liegt im Hinterland, weit ab von den Touristenpfaden.

Am 3. September 2006 war es dann so weit. Das Team traf sich am Flughafen Düsseldorf zum „Take Off“ nach Mombasa. Begleitet wurde die Gruppe vom 1. und 2. Vorsitzenden des TARIKIH e. V. Jetzt gab es kein zurück mehr. Nach 4 Wochen kehrten die ersten Workcampteilnehmer zurück. Die anderen drei blieben drei Monate, denn sie mussten im Rahmen ihres Praktikums diese Zeit dort sinnvoll verbringen.



# 1

Jeder Einzelne hat sich persönlich engagiert und sich mit unserem Schulprojekt identifiziert und tolle Leistungen erbracht. Die Schule und die Gemeinde in Hola (Kenia) hat in jedem Fall davon profitiert. Eins ist wichtig, alle sind gesund zurückgekehrt und würden immer wieder einen solchen Einsatz unternehmen.

Ein besonderes Dankeschön geht an dich, Manuela, du warst auch außerhalb des Rahmens von „Go South and Come Back“ eine große Hilfe zur Umsetzung dieser Aktion und immer für uns da.

*Herzliche Grüße,  
Roland Ströder  
1.Vorsitzender TARIKIH e.V.*



**Vorbereitungsseminar für Freiwillige Sommer 2006**

# Oekumenischer Arbeitskreis der Propsteigemeinde St. Ludgerus Werden und der Evangelischen Kirchengemeinde Werden

Essen, der 20. Februar 2007

Projektbericht

Liebe Manuela Behle,

die Idee zu deinem Projekt „Go South and Come Back“ kam für uns genau im richtigen Moment. Gern nahmen wir die Hilfe und dein Know-How an, als es darum ging, junge Menschen aus Deutschland zu unserem Projekt SERPAF nach Sete Lagoas in Mittelbrasilien zu schicken, die dort als Multiplikatoren, ja als Botschafter für uns tätig sein sollten.

Solch eine Beratung im Ruhrgebiet – und für die interessierten Schüler ohne Probleme erreichbar – zu haben, war ein riesiger Vorteil.

Bei den Vorbereitungsseminaren gefielen uns das breite Spektrum der angebotenen Projekte und die Möglichkeit, sich auch mit anderen Menschen auszutauschen, die ein Projekt betreuen.

Katharina Runnebom aus Essen, die auf dem Weg über dich zu uns kam, konnten wir für unser Projekt mit dem Freiwilligen Friedensdienst der Ev. Kirche im Rheinland gewinnen. Weitere junge Frauen interessierten sich, angeregt durch deine Seminare, für unser Projekt. Leider mussten wir 2 jungen Frauen absagen, die sehr gut in dieses Projekt gepasst hätten. Für andere war das Erlernen der portugiesischen Sprache eine Barriere.

Katharina ist nun seit August in Brasilien und berichtet regelmäßig über ihre Aufgaben dort. Sie wohnt zur Zeit in einer Familie, wird aber Anfang März ein eigenes kleines Apartment beziehen. Vormittags versieht Katharina ihren Dienst in der Kindertagesstätte für die Kleinsten. Die Nachmittage verbringt sie mit den älteren Schülern. Sie erteilt 2 x wöchentlich einigen Schülern Deutschunterricht und unterrichtet andere an zwei weiteren Nachmittagen in englischer Sprache. Den letzten freien Nachmittag hilft Sie in der Backstube mit, die der SERPAF Arbeitskreis im Jahr 2006 dort einweihen konnte. Sie wird ihren Einsatz in Sete Lagoas im Juli beenden.

In diesem Jahr wird sie viel für ihr weiteres Leben gelernt haben. Sie war auf der anderen Seite aber auch Botschafterin unserer Projektarbeit in Brasilien.

Wir danken dir für dein Engagement. Durch dich und die Seminare konnten wichtige Dinge, die wir uns erst hätten aneignen müssen, an die Jugendlichen weitervermittelt werden.

Herzliche Grüße,  
Doris Korpiun





# 2

## „Anleitung zum Freiwilligendienst“ für GruppenvertreterInnen

### Offenheit für Nachwuchs

Offenheit ist eine elementare Voraussetzung für die Verwirklichung der Idee der Partnerschaft in dieser Broschüre. Eigentlich setzen Viele selbstverständlich voraus, dass alle Personen willkommen sind, die sich zivilgesellschaftlich für die „Eine Welt“ engagieren wollen. Aber die Erfahrung von altersheterogenen Gruppen zeigt, dass es nicht leicht ist, die Generationsfrage aktiv und offen zu bewältigen.

### Konflikte Jung – Alt

Langjährig Engagierte haben viel gesehen, viel diskutiert, demonstriert, gestritten, geopfert und sich eingesetzt.

Junge Leute wollen die Welt sehen, andere Kulturen kennen lernen, sich solidarisch einsetzen, aber wissen noch nicht wie und sprühen vor Energie. Sie haben allerdings auch eine eigene Meinung und lassen sich nicht gern belehren.

Junge Leute haben entweder besonders viel Mut, sich auch kritisch zu äußern oder sind sehr still. Die Erfahrenen wollen gern, dass die Jugend nicht die gleichen Fehler macht. Sie erhoffen sich, dass die jungen Leute, sich für mehrere Jahre Mitarbeit entschliessen, denn die „alten Hasen“ und „Häsinnen“ sind ja auch schon seit Jahrzehnten dabei.

### Alte Konflikte

Ein anderes Problem kann sein, wenn in einer Gruppe, die homogen im Alter ist, es trotzdem zu inneren Auseinandersetzungen kommt. Hier ist es sehr wichtig, die Konflikte nicht auf die neuen Mitglieder zu übertragen. Eine Reflektion der Gruppen über das Thema „Jung und Alt“ kann sehr hilfreich sein.

## Motivation

In der Vorbereitung auf einen Auslandsaufenthalt geht die Diskussion über die eigene Motivation der alten und neuen Mitglieder oft unter.

Hinzu kommt die Auseinandersetzung über die unterschiedlichen Lebensentwürfe der jungen Erwachsenen und der langjährigen – in der Regel beruflich etablierten – Ehrenamtlichen.

Hilfreich wäre hierbei die Kontaktpflege. Es macht durchaus Sinn, die Kultur der Lust und Leidenschaft, wie wir sie von den Kulturen aus den

Ländern des Südens kennen, hier bei uns in der ehrenamtlichen Arbeit zu übernehmen und zu kultivieren, z.B. durch geselliges Beisammensein und Geschichten erzählen; aber auch durch Diskussionsabende über entwicklungspolitische Themen.



„Anleitung  
zum Freiwilligen-  
dienst“  
für Gruppen-  
vertreterInnen

## Öffentlichkeitsarbeit der Gruppen

Wie erreicht eine Gruppe die Aufmerksamkeit junger Leute? Dazu gibt es verschiedene Möglichkeiten:

### Presse

Ein kleiner Artikel in der Zeitung könnte ansprechen. Bürger- oder Lokalradio sind dankbare Abnehmer für neue Informationen.

### Persönliche Ansprache

Auf Veranstaltungen könnte ein Handzettel junge Leute ansprechen.

### Stammtisch

Einmal monatlich in einer angesagten Kneipe eine Gesprächsrunde anbieten. Die Termine sollten fest sein, damit die jungen Leute sich nicht auf den Monat festlegen müssen. Gemeinsame Veranstaltung zu Auslandspraktika organisieren.

### Vor Ort

In den Schulen und Hochschulen ist meistens ein Pausenstand möglich. Oft gibt es auch Beauftragte für Ausland oder Praktika, die erfahren gern etwas über das konkrete Angebot der jeweiligen Gruppe. Am besten im Sekretariat nachfragen. Für so einen Einsatz eignen sich insbesondere ehemalige Freiwillige.

### Internet

Die Seite „[www.gosouth-comeback.de](http://www.gosouth-comeback.de)“ ist ein gemeinsames Netzangebot für alle Gruppen.



# 2

## Begleitung und Nachbereitung

### Internationaler Freiwilligendienst als Qualifizierung in der „Einen Welt“

Das Forum für internationale Friedensarbeit e. V. in Essen (FIFAR e. V.), gegründet als Dritte / Eine Welt-, Friedens- und Umweltinitiative in den 70er Jahren, entsendet seit 1994 junge Männer und Frauen im Rahmen von internationalen Hilfsdiensten in ein „Freiwilliges soziales Jahr im Ausland“ bzw. in einen „Europäischen Freiwilligendienst“ – bisher insgesamt ca. 60 Dienstleistende – ausschließlich in Partnerprojekte nach Chile.

Der Einsatz von momentan 6 männlichen und 2 weiblichen Freiwilligen findet in Jungen- und Mädchenheimen für ehemalige Straßenkinder, Vernachlässigte und Misshandelte in der Provinz Valparaiso nördlich der Hauptstadt Santiago statt.

Der internationale Freiwilligendiensteinsatz bei FIFAR e. V. richtet sich dabei nach den einschlägigen Bestimmungen des Freiwilligen- / Zivildienstgesetzes und den Übereinkünften im Rahmen der Europäischen Gemeinschaft. Begleitet wird der Einsatz der internationalen Freiwilligen von FIFAR e. V. durch Auswahl der Freiwilligen in Bezug auf Eignung, Belastbarkeit und Selbstständigkeit sowie durch ein umfassendes pädagogisches Vorbereitungs-, Begleit- und Nachbereitungsprogramm.

Dabei greift FIFAR e. V. auf die vielfältigen Professionen seiner ehrenamtlichen Mitglieder sowie ehemaliger Freiwilliger als auch auf spezielle Kenntnisse und Fertigkeiten von Externen zurück. Eine intensive Zusammenarbeit zwischen FIFAR e. V. und den chilenischen Projektpartnern sichert dabei einen qualifizierten und erfolgreichen Freiwilligeneinsatz.

Mit der Auswahl der Freiwilligen unter den oben angeführten Gesichtspunkten wird bereits ein besonderes Augenmerk auf die Kreativität und Begeisterungsfähigkeit der zukünftigen Freiwilligen gerichtet. Denn mit dem motivierten Einsatz der Freiwilligen steht und fällt der Erfolg der Partner- und Projektzusammenarbeit, bezieht die ehrenamtliche Arbeit ihre hohe notwendige Motivation und sichert den Partnerschaftsprojekten ein Fortbestehen für die Zukunft.

Die pädagogischen Vorbereitungs-, Begleit- und Nachbereitungsprogramme umfassen nach den gesetzlichen Vorgaben insgesamt einen Zeitraum von 25 Tagen. Vor ihrer Ausreise werden die Freiwilligen in einem 7tägigen Seminar von FIFAR e. V. auf ihren Aufenthalt und Einsatz in Chile vorbereitet. Unter aktiver Mithilfe der Freiwilligen werden Kenntnisse erarbeitet und vermittelt über die allgemeinen Zielsetzungen eines „Freiwilligen sozialen Jahres im Ausland“, sowie die speziellen Zielsetzungen von FIFAR e. V. und der chilenischen Projektpartner, wobei an vorderster Stelle des Dienstes die Betonung des **Lernen und Helfens** steht: „Lernen und Helfen“ der internationalen Freiwilligen im Bildungs-, Sozial-, Freizeit- und Sportbereich mit den Kindern und Jugendlichen in den Partnerschaftsprojekten in Chile. In dieser Vorbereitungsphase wird auf eine vertiefte Bewusstseinsbildung und Wissensförderung über die „Eine Welt“ Wert gelegt, dem aufmerksamen Kennenlernen fremder Lebens-

welten durch Sprach- und interkulturelle Kompetenzentwicklung sowie der Herausbildung von Verantwortlichkeit durch das gesellschaftspolitische Engagement aller Projektbeteiligten. Der friedenspolitischen und friedenspädagogischen Arbeit im Rahmen des Demokratie- und Gender-Prozesses, sowie der Zusammenarbeit für nachhaltige Entwicklung in Gesellschaft und Ökologie wird besondere Aufmerksamkeit gewidmet.

Die Freiwilligen absolvieren ein auf die besonderen Erfordernisse des ‚Freiwilligen sozialen Jahres im Ausland‘ ein abgestimmtes Konflikttraining. Daneben kommt der Vermittlung und Einübung von sozialen Schlüsselqualifikationen und Kompetenzen wie sicheres Auftreten, Kontaktfreude, Selbstbehauptung, Teamgeist, Verständnis, Selbstständigkeit und Entscheidungsfreude, Belastbarkeit, Sorgfalt, Organisationstalent und Verantwortungsgefühl besondere Bedeutung zu. Neben den landeskundlichen und politisch historischen sowie aktuellen Besonderheiten des Projektpartnerlandes Chiles wird den rechtlichen und vertraglichen Verpflichtungen eines ‚Freiwilligen sozialen Jahres im Ausland‘, dem Einbinden der Freiwilligen in die Dienstgemeinschaft der Partnerschaftsprojekte in Chile, den Gesundheits- und Sicherheitsaspekten ebenfalls viel Raum in der Vorbereitungswoche eingeräumt. Ehemalige Freiwillige konnten für diesen Teil der Vorbereitungen engagiert gewonnen werden und leisten für die Projektzusammenarbeit eine unschätzbare Hilfe. Somit umfassend auf ihren Freiwilligendienst eingestimmt, nutzen die Jugendlichen weitere Tage für die Vertiefung ihrer Sprachkenntnisse, für Ausreiseformalitäten etc. und ihre individuellen Reisevorbereitungen. Während der Vorbereitungsphase haben die Mitarbeiter von FIFAR e.V. und die Freiwilligen selber schon intensive Kontakte mit den Projektpartnern und den gegenwärtigen Freiwilligen in Chile aufgenommen und Details der Ankunft, der Projektschwerpunkte, der jeweiligen Einsatzstellen und Unterkünfte etc. kommuniziert.

Der heiß ersehnte Start in das ‚Freiwillige soziale Jahr im Ausland‘ beginnt mit einem grandiosen Flug über die Anden und der Ankunft in Chile; für die Freiwilligen mit einem Einführungsseminar und dem Kennenlernen aller Projekt- und Einsatzstellen. Die Leiter und Mitarbeiter der Partnerschaftsprojekte sowie die Freiwilligen des Vorjahrganges bereiten





## 2

die ‚Neuen‘ in einem mehrtägigen Seminar auf ihren Dienst des ‚Lernens und Helfens‘ vor, notwendige Dienst- und Einsatzpläne werden mit den Freiwilligen abgestimmt und das jeweilige Anforderungsprofil und die Erwartungen an die Freiwilligen vermittelt. Nachfolgend werden die Freiwilligen mehrere Tage in ihren Einsatzprojekten begleitet und eingearbeitet, so dass die Freiwilligen einem erfolgreichen Lern- und Hilfseinsatz in ihrem ‚Freiwilligen sozialen Jahr‘ entgegensehen können.

Während des Freiwilligenjahres werden die Dienstleistenden in die Dienstgemeinschaft der jeweiligen Einrichtungen aufgenommen und von den Leitern und Mitarbeitern angeleitet und betreut, wobei die Freiwilligen zu einem selbständigen Arbeiten, Projektentwickeln und Durchführen angeregt und unterstützt werden. Mehrere Bildungsseminare und -fahrten sowie Reflexionstage runden die Dienstzeit während des Freiwilligenjahres in Chile ab. Eine intensive Zusammenarbeit sowie ein ständiger Austausch zwischen FIFAR e. V. und den chilenischen Projektpartnern während des ‚Freiwilligen sozialen Jahres‘ sichert dabei für die Freiwilligen eine hohe Qualität der Betreuung, Verantwortlichkeit und Zufriedenheit, so dass FIFAR e.V. zusammen mit seinen Projektpartnern in Chile und den vielen engagierten Freiwilligengenerationen eine 15jährige erfolgreiche Zusammenarbeit und ständige Projektweiterentwicklung aufweisen kann.

Das ‚Freiwillige soziale Jahr im Ausland‘ geht dann doch irgendwann einmal zu Ende. Mit Wehmut aber voller Stolz verabschieden sich die Freiwilligen von den Kindern und Jugendlichen sowie den Projektverantwortlichen und Mitarbeitern in den Einsatzstellen und treten mit ihrem Jahresticket die Heimreise an. In einem mehrtägigen Nachbereitungsseminar werden die vielfältigen Eindrücke, Erfahrungen und neuen Erkenntnisse während ihres ‚Freiwilligen sozialen Jahres‘ und die Begeisterung der Freiwilligen von FIFAR e. V. aufgenommen und in die Projektzusammenarbeit einbezogen.

Das Engagement aller Beteiligten, aber insbesondere die vielfältige Kreativität der Freiwilligen, ihre Initiativen und Einsatzfreude sind ein fester Bestandteil der Projektzusammenarbeit und das wichtigste Bindeglied zwischen den Projektbeteiligten.

Ziel von FIFAR e. V. ist es u. a. internationale freiwillige Dienste in Zukunft für die Partnerschaftszusammenarbeit auf internationaler Ebene nach dem Prinzip der Wechselseitigkeit konzeptionell weiterzuentwickeln und ihre Rahmenbedingungen zu verbessern, so dass auch vielleicht schon in naher Zukunft chilenische Jugendliche in den Genuss eines ‚Freiwilligen sozialen Jahres im Ausland‘, z. B. in Deutschland kommen können; einen internationalen Freiwilligendienst als praktisches Handeln für Frieden und Gerechtigkeit, zur interkulturellen Verständigung und als Möglichkeit junge Menschen durch Übernahme von Verantwortung zu stärken.

Mit Dank und Hochachtung vor dem Engagement der FIFAR-Freiwilligen.

*Rolf Glöckner  
von FIFAR e.V.*



# Begleitung von Freiwilligen als Angebot für Partnerschafts-Gruppen

„Anleitung  
zum Freiwilligendienst“  
für Gruppen-  
vertreterInnen

*„Im Nachhinein betrachtet, möchte ich dieses Jahr nicht missen. Ich denke ich bin erwachsener und selbstbewusster geworden und habe gelernt auch mit weniger schönen Situationen umzugehen. Außerdem bin ich der Meinung, dass ich nun, so blöd das klingt, das ‚laue‘ Leben hier in Deutschland mehr zu schätzen weiß. Ich habe eben die Zeit und das Geld, an Wochenenden wegzugehen und muss nicht bis 2 Uhr in der Nacht in meinem Internetcafe schufteln.“*  
Jochen S., Freiwilliger in Kairo, Ägypten

Dieses Statement ist nur eines von vielen. Auf den Rückkehrerkursen erlebe ich oft, dass die jungen Menschen in dem Jahr im Ausland gewachsen, reifer geworden sind. Sie kommen zurück mit einem offeneren Blick auf unser Leben in Deutschland und die politischen und wirtschaftlichen Zusammenhänge weltweit.

Seit 1995 organisiert die Evangelische Kirche im Rheinland für junge Erwachsene diesen Freiwilligen Friedensdienst (FFD) im Ausland.

Mit diesem Dienst will die Evangelische Kirche jungen Menschen aus ihrem Bereich die Möglichkeit und den institutionellen Rahmen geben, durch die Mitarbeit in einem kirchlich-diakonischen Projekt im Ausland ein persönliches Friedenszeugnis abzulegen und sich aktiv für Völkerverständigung und Aussöhnung einzusetzen.

Die Entsendung von Freiwilligen geschieht im Rahmen des christlichen Friedenszeugnisses. Im FFD konkretisiert sich der in friedensethischen Denkschriften und Verlautbarungen immer wieder geforderte Vorrang nicht-militärischer Instrumente bei der Friedenssicherung. War diese Möglichkeit zunächst anerkannten Kriegsdienstverweigerern vorbehalten, hat sich der Personenkreis in den letzten Jahren erweitert. So engagieren sich z. B. mittlerweile ein Drittel junge Frauen im FFD.

Der Freiwillige Friedensdienst ist auch ein Zeichen ökumenischer Verantwortung der Landeskirche. Die vielfältigen ökumenischen Beziehungen der Landeskirche und die langjährige Partnerschaft mit örtlichen Gemeinden und Projekten in anderen Ländern sollen durch diesen Freiwilligen Friedensdienst gestärkt werden.

Darum bemühen wir uns stets um eine Einbettung unserer Projektstellen in bestehende Partnerschaften zwischen rheinischen Kirchengemeinden / Kirchenkreisen und Partnergemeinden / Kreisen im Gastland. Zurzeit kooperieren wir mit Projektstellen in Frankreich, Portugal, Großbritannien, Russland und Rumänien, Israel, USA sowie in Argentinien und Brasilien.

In Argentinien arbeiten wir zusammen mit der „Iglesia Evangelica del Rio de la Plata“ (IERP), die ein eigenes Programm für Langzeitfreiwillige (Programa de Voluntariado) aus deutschen Partnerkirchen unterhält. In Brasilien kooperieren wir auf unterschiedlichen Ebenen. So entsenden wir seit 2004 z. B. über eine Bürgerpartnerschaft zwischen Bonn und Petropolis Freiwillige in das „Centro Educacional Comunidade São Jorge“ in Alto Independencia, eine



## 2

Favela 25 km von Petropolis entfernt. Seit Sommer 2006 arbeiten auch zum ersten Mal zwei junge Frauen aus Essen und Bonn bei „Serpaf“ in Sete Lagoas. In der Kindertagesstätte unterstützen Katharina und Mientje jeweils in einer Gruppe die Erzieherinnen. Vorbereitet und ermöglicht wurde diese Entsendung durch den ökumenischen Arbeitskreis „Serpaf“ in Essen-Werden.

Neben der Entsendung eigener Freiwilliger haben wir in den letzten Jahren begonnen, unsere Erfahrung bei der Vorbereitung und Begleitung der Freiwilligen und in der Organisation von internationalen Freiwilligendiensten, anderen kirchlichen oder kirchennahen Initiativen und Gruppen im Rheinland zur Verfügung zu stellen. Bereits mehr als ein Viertel der Freiwilligen, die wir betreuen, kommt von anderen Organisationen.

Gleich ob eigene oder kooptierte, für alle Freiwilligen gelten die gleichen Eckpunkte: Die Ausreise erfolgt jeweils im Sommer. Neben dem Einsatz vor Ort (1 Jahr) umfasst der FFD insgesamt vier Wochen Seminar und erfordert von den Freiwilligen eine lange persönliche Vorbereitung. Bereits vor Ostern treffen wir uns zum ersten Vorbereitungswochenende. Der 15-tägige Ausreisekurs beinhaltet neben der länderspezifischen Vorbereitung Themen wie: interkultureller Austausch, Kulturschock, Umgang mit Konflikten und Gewalt, Einstimmung auf die Arbeitsfelder. Ein wichtiger Bestandteil ist auch die Klärung der eigenen Ziele und Wünsche für das Jahr im Ausland.

Während des Auslandsdienstes nimmt jede / r Freiwillige an einem Zwischenseminar im Gastland teil und im Anschluss an den Dienst versucht der Rückkehrkurs den zweiten Kulturschock bei der Wiedereinreise nach Deutschland etwas zu mildern.

Der Rückkehrkurs bietet auch Raum und Zeit, die Erfahrungen aus dem Jahr mit anderen Freiwilligen zu teilen und für sich selber zu sichern: „Was habe ich gelernt, über mich über Gott und die Welt? Was möchte ich mir aus dem Jahr bewahren und wo möchte ich mich mit meinen neuen Erfahrungen weiter engagieren?“

Bei all unseren Seminaren bemühen wir uns, Ehemalige verantwortlich einzubeziehen. Mit ihrem Wissen und ihren Erfahrungen können sie die Freiwilligen intensiver begleiten, sie unterstützen und ihnen auch Mut machen.

*„Würde ich nochmals vor der gleichen Entscheidung stehen, ich würde es ohne Zweifel wieder machen, dafür formt eine solche Erfahrung einen viel zu sehr. Man ist gezwungen über den eigenen Tellerrand hinauszuschauen, über seinen Schatten zu springen und man kann auch nicht verhindern, dass man sich verändert – aber das ist auch gut so.“*

(Andres G, Freiwilliger bei „Heifer Projekt International USA“)

Weitere Informationen über den Freiwilligen Friedensdienst erhalten Sie unter:

**[www.aktiv-zivil.de](http://www.aktiv-zivil.de)**



Ralf Ramacher,  
Beauftragter für Freiwilligen Friedensdienst / Soziales Jahr im Ausland  
und Zivildienst international der evangelischen Kirche im Rheinland

## Mitarbeit nach dem FD

# U30 – die ‚Freiwilligen‘ geben Las Torres eine Zukunft

Als wir im Anschluss an unsere Zeit in Venezuela eingeladen wurden, auf dem Jakobsberg von unseren Tätigkeiten zu berichten, wäre dies normalerweise das Ende unserer Arbeit mit dem Freundeskreis Las Torres e. V. gewesen. Aufgrund unserer Erfahrungen konnten wir uns aber nicht vorstellen, dass dies nun alles gewesen sein sollte. Die intensive Arbeit mit den Kindern in Venezuela und das Kennenlernen der Arbeit des Partnervereins San Benito hat uns zu sehr beeindruckt und in unserer persönlichen Entwicklung geprägt, als dass wir den Freundeskreis einfach hinter uns lassen konnten. Wir waren uns klar darüber, den Verein weiterhin durch unsere Mitarbeit unterstützen zu wollen.

So hat der „Freundeskreis Las Torres e. V.“ in den Jahren 2002 und 2003 drei neue Vollmitglieder erhalten, alles ehemalige Freiwillige, die das Durchschnittsalter im Verein „Las Torres“ nach unten korrigiert haben. Die Mitglieder des Freundeskreis Las Torres waren inzwischen hauptsächlich Menschen der Generation, die den Verein in 25 Jahren aufgebaut und zum heutigen Erfolg geführt hat. Doch eigentlich ist nicht der Eintritt von jungen Mitgliedern in den Verein das Entscheidende, vielmehr ist es die Bereitschaft von vielen ehemaligen Freiwilligen, sich auch nach Beendigung ihrer Zeit in Venezuela im Freundeskreis zu engagieren. Der Entschluss des Freundeskreises und der Asociación Civil de Educación Integral San Benito, verstärkt deutsche Freiwillige nach Abschluss der Schule ein ganzes Jahr in die Arbeit in Caracas einzubinden, hat eben auch diese Intention gehabt: Eine neue Generation für das Projekt begeistern und gewinnen zu können und so den Fortbestand der Arbeit zu sichern. Mit der Idee, junge Menschen in die Arbeit vor Ort einzubinden, ist auch die Hoffnung verbunden, dass es ein großer Schritt in die Zukunft sein wird, wenn einige von Ihnen bei dem Projekt bleiben.

Diese Weiterentwicklung wurde ausdrücklich von den beiden Partnervereinen gewollt und gefördert. Seit September 2000 haben so insgesamt 12 Freiwillige aus Deutschland in den Zentren in Caracas gearbeitet. Im September 2005 sind wieder zwei nach Venezuela abgeflogen. Es ist Tradition in dem Verein, dass die Jugendlichen nach ihrer Rückkehr auf der Jahreshauptversammlung von den Erfahrungen vor Ort berichten. Erfreulicherweise lassen die meisten hiernach den Kontakt zu dem Verein nicht abreißen und finden sich auch in den folgenden Jahren wieder auf dem Jakobsberg ein, um an den Jahrestreffen teilzunehmen. Jahr für Jahr wächst so der Kreis der Unterstützer des Freundeskreises Las Torres.

Um eine gute Zusammenarbeit leisten zu können, treffen wir ehemaligen Freiwilligen uns neben der Jahreshauptversammlung zusätzlich einmal im Jahr. Bei dem Treffen haben wir die Möglichkeit, uns über unsere Erfahrungen auszutauschen. Da wir alle in dem Projekt in Venezuela gearbeitet haben, ist es uns möglich, die Arbeit beider Vereine aus einer anderen Sichtweise zu betrachten. So können wir zusammen mit dem Vorstand Veränderungen und Verbesserungsvorschläge für die Arbeit der beiden Vereine diskutieren. Durch unsere Beob-

„Anleitung  
zum Freiwilligendienst“  
für Gruppen-  
vertreterInnen



## 2

achtungen in der Zeit in Venezuela und unsere Kenntnis der Situation vor Ort können wir hier Anstöße und wertvolle Tipps geben. Beispielsweise wurde hier die Notwendigkeit einer psychologischen Betreuung der Kinder und eines abwechslungsreichen und regelmäßig stattfindenden Ausflugprogramms angestoßen. Ebenso tauschen wir uns hier über die zukünftige Arbeit des deutschen Vereines aus.

Zentraler Ort des Freundeskreises ist Mülheim an der Ruhr, wo in den letzten 25 Jahren seit der Vereinsgründung – aber auch schon in den Jahren davor – die Arbeit auf großartige und aufopfernde Art und Weise von einer sechsköpfigen Kerngruppe getragen wurde. Hervorzuheben ist hierbei Christel Schuck als zentrale Person des Vereins. Neben den administrativen Aufgaben, die hier in verantwortungsbewussten Händen liegen, finden hier auch die meisten Spendenaktivitäten statt. Unser Wunsch ist es, für sie, neben dem Vorstand eine Säule zu sein, die hilft, wenn sie gebraucht wird, aber auch einen Teil der Verantwortung tragen kann. Da sich niemand von uns in der Lage sieht, all die Aufgaben, die zur Zeit in Mülheim bewältigt werden, irgendwann so zu übernehmen, wird sich der Verein zwangsläufig ändern. Unser Ziel ist es, dass der „Freundeskreis Las Torres“ auch dann weiterlebt, wenn die Generation, die heute die enorme Arbeit im besondern Maße in Mülheim an der Ruhr schultert, nicht mehr in diesem Umfang aktiv sein kann.

Wir ehemaligen Freiwilligen sehen uns daher in der Verantwortung, hier nach und nach weitere Aufgaben zu übernehmen. Dies betrifft sowohl die organisatorische Arbeit in dem Verein, als auch im besonderen Maße die Sammlung der benötigten Spendenbeträge. Hauptaufgabe dürfte dabei sicherlich die Sicherung des Spendenaufkommens sein, das Jahr für Jahr garantiert werden muss, um die Arbeit in Venezuela fortzuführen. Neben der Pflege des Kontaktes zu den langjährigen Spendern wird es eine besondere Aufgabe sein, neue hinzuzugewinnen. Bereits jetzt unterstützen wir Aktionen zur Spendensammlung und führen auch eigene durch. Außerdem wird es auch nötig sein neue, bisher nicht „erschlossene“ Geldquellen aufzutun.

Wie alle Mitglieder des Vereins sind auch wir ehemaligen Freiwilligen über das gesamte Bundesgebiet verstreut. Hierbei kommt auf uns eine Koordinationsaufgabe zu, die, wenn sie richtig angegangen wird, von großem Vorteil sein kann für die erfolgreiche Fortführung der Arbeit. Aus der Überzeugung, dass die Arbeit des Freundeskreises einen Beitrag zu einer gerechteren Welt schafft, nehmen wir die Aufgaben und Herausforderungen, die auf uns zukommen, gerne an.

*Auszug aus der Jubiläumsbroschüre  
„Freundeskreis Las Torres e.V. – 25 Jahre“ von Anfang 2006*



## Bewerber und Bewerberprofil aus der Sicht der Trägerorganisation

Trotz der Tatsache, dass Fifar ein lokaler, ehrenamtlich arbeitender Verein ist, der nicht im Konzert der großen Träger mitspielt, ist die Erfahrung mit Bewerbern und deren Bewerbungsverhalten relativ groß. Fifar entsendet ja schon seit 1994 Freiwillige nach Chile und erreicht mit seinen sechs bis acht Stellen pro Jahr schon beeindruckende Bewerberzahlen. Im Schnitt der letzten Jahre bewarben sich zwischen 70 – 200 Personen pro Jahr. Da FIFAR anerkannter Träger für einen Anderen Dienst im Ausland ist (statt Zivildienst in Deutschland), ist der Bewerberkreis relativ homogen. Die männlichen Bewerber sind zu 95% in der Abiturphase und treten dann zeitnah zwischen Juli und August des gleichen Jahres ihre Stellen an. Die restlichen 5% sind entweder mit einer Ausbildung gerade fertig oder seltener im Grundstudium eines Studienganges.

Das Zugangsprofil der Bewerberinnen ist ähnlich dem der Bewerber, nur ist die Anzahl von weiblichen Studierenden höher, da Frauen ja nicht verpflichtet sind, einen Wehr- oder Zivildienst zu leisten und daher aus studiennahen Gründen ein Praktisches Jahr oder auch Halbjahr im Ausland leisten. Hier geht die Motivation oft vom Studium aus, also von pädagogischen oder psychologischen Studiengängen, die sowieso ein studienbegleitendes Praktikum vorsehen.

Obwohl für FIFAR das Abitur keinesfalls ein Kriterium zur Aufnahme darstellt und FIFAR – Bewerber mit einem beruflichen Hintergrund besonders interessant findet, ergibt sich die Hürde Abitur indirekt über ein zentrales Kriterium der Aufnahme: die Sprachkenntnisse. FIFAR hat seine Projektplätze in Chile und dort wird, wenn auch ein Chilenisches, Spanisch gesprochen. Spanischunterricht findet aber in der Regel nur an Gymnasien oder in den Oberstufen der Gesamtschulen statt.

„Anleitung  
zum Freiwilligendienst“  
für Gruppen-  
vertreterInnen



*Schulbesuch in Mülheim  
Herbst 2006, während  
der Pause*



Sozial kommen die Bewerber und Bewerberinnen aus sogenannten gutbürgerlichen Verhältnissen. Mindestens ein Elternteil (häufig beide) sind akademisch gebildet und oft auch in sozial geprägten Berufsfeldern aktiv (Lehrer, Ärzte, Pädagogen, Psychologen, Pfarrer, Rechtsanwälte).

Auffällig ist der Anteil von Eltern, die selbst mobil waren, also eine Berufstätigkeit in anderen Ländern ausgeübt haben und zum Teil in Partnerschaft lebt mit nicht in Deutschland aufgewachsenen Partnern (aus Spanien, Italien, Lateinamerika). Dies liegt natürlich am späteren Einsatzgebiet der Freiwilligenarbeit von FIFAR in Chile, da dies Eltern mit einem hispanischen oder iberamerikanischen Hintergrund besonders anspricht. Diese Neugier oder dieses Interesse wird von den Eltern den Bewerbern weitergegeben.

Diese Mobilität gilt auch für die Bewerber und Bewerberinnen. Gut 40% haben schon längere Auslandserfahrung; oft ein Schuljahr in der Klasse 11 in den USA, Kanada oder Europa; seltener in Iberoamerika, absolviert.

Ein Spezifikum der Bewerber ergibt sich daraus, dass FIFAR als nunmehr dreißig Jahre tätige Eine Welt Gruppe lokal und regional verankert ist und daher Bewerber aus der Region einen gewissen Bonus bei der Auswahl haben. Die rückkehrenden Freiwilligen berichten oft in ihren Schulen oder Kirchengemeinden und tragen so die Information über FIFAR und die Möglichkeiten solcher Dienste im Ausland auch in die nächstfolgende Generation von Interessenten aus der Region.

Als Fußnote interessant ist in diesem Zusammenhang, dass bei den ersten Bewerberjahrgängen Mitte, Ende der 90er Jahre kaum Interessenten aus dem Ruhrgebiet dabei waren und die Bewerber mehrheitlich aus dem Süden oder Norden der Republik kamen. Dies hat sich in den letzten Jahren geändert (vor allem durch die regionale Popularisierung der Dienstmöglichkeiten durch die rückkehrenden Freiwilligen), so dass nun von einem 30:70 Bewerberverhältnis (Ruhrgebiet und Rest der Republik) ausgegangen werden kann.



*Auslandsmesse in Köln  
Februar 2006*

## Gibt es Unterschiede zwischen männlichen und weiblichen Bewerbern?

Da es bei weiblichen Bewerbern deutlich mehr Studentinnen gibt, die schon über eine gewisse pädagogische, psychologische Vorbildung verfügen, ist ihr Interesse an inhaltlichen Konzeptionen in den Projekten deutlich größer, während die männlichen Freiwilligen deutlich stärker an sportlichen und Computeraktivitäten interessiert sind.

Bisher waren es vor allem auch die weiblichen Rückkehrer, die neue Projektideen mitgebracht haben. Dies mag allerdings ein Zufall sein, kann aber auch interpretiert werden als Beleg für eine stärkere Identifikation mit der Tätigkeit in den Projekten.

## Wie wirken sich die Rückkehrer bei FIFAR aus?

Die größere regionale Rückwirkung/ Rückbindung über Schulen, Freundeskreise und Verwandtschaft ist schon angesprochen worden. FIFAR profitiert daneben von den guten Projektkenntnissen der Ehemaligen, einige helfen bei den zu leistenden Übersetzungsarbeiten im Rahmen der Projekte, betreuen die FIFAR Homepage oder halten Vorträge in Schulen oder Gemeinden. Sie arbeiten aktiv bei der Auswahl, Vor- und Nachbereitung der neuen Freiwilligen mit und sind daher eine große Stütze in diesem Arbeitsbereich. Von anderen Trägern weiß FIFAR, dass auch die oft bei den Freiwilligen vorhandene Medienkompetenz eingebracht wird: z. B. bei der Erstellung von Filmen, die den Alltag in den Projekten zeigen und ein gutes Bild von der geleisteten Arbeit vermitteln. Nicht zuletzt ist in diesem Zusammenhang auch der Mitgliederzuwachs bei FIFAR zu erwähnen.



**FIFAR-Jahres-  
versammlung  
März 2006**

# 3

## „Freiwilligendienst“ (FD) für junge Leute



### Zivildienst im Ausland ADiA (§ 14b)

„Der ‚Andere Dienst im Ausland‘ (ADiA) ist ein Ersatzdienst für den Zivildienst mit allerdings ganz anderen rechtlichen Grundlagen als der Zivildienst in Deutschland. Dadurch, dass nach Ableisten des Zivildienstes die Pflicht zu Wehr- oder Zivildienst erlischt, ist er ausschließlich Männern vorbehalten.

Der ADiA ist im Vergleich zum Zivildienst in Deutschland für den Dienstleistenden mit einigen Nachteilen verbunden: Er dauert mindestens zwei Monate länger als der Zivi in Deutschland, er wird, wenn überhaupt, nur sehr spärlich bezahlt; der Dienstleistende fällt aus der Sozialversicherung etc. heraus.

Obwohl er aufgrund der Wehrpflicht ja gewissermaßen einen Zwangsdienst leistet, rücken diese Nachteile, die der ‚Auslandszivi‘ bewusst in Kauf nimmt, den ADiA in die Nähe der internationalen Freiwilligendienste. Deshalb ist er hier mit aufgeführt. Außerdem gibt es Projekte im Ausland, in denen ADiA-ler und andere Freiwillige zusammen arbeiten und leben. (...) Die Auslandstellen werden von Trägervereinen vermittelt, die dafür vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend anerkannt werden müssen. (...)

Alles Wissenswerte zum Thema liefert das Buch ‚Zivi weltweit – Der Andere Dienst im Ausland als Alternative zum Zivildienst‘ von Jörn Fischer und Oliver Gräf, das wie das vorliegende Werk im Verlag interconnections in Freiburg erschienen ist.“

*Hinweis stammt von Seite 97 aus dem Buch: Katja Christ, Jörn Fischer, INTERNATIONALE FREIWILLIGENDIENSTE, Helfen und Lernen weltweit, Verlag interconnections, Freiburg 2002*

## Vorzeitige Musterung

„Da im Moment der Trend zu einem späten, sog. einberufungsnahen Musterungstermin geht (d.h. zwischen Musterung und Einberufung liegt ein relativ geringer Zeitraum), sollte man sich um eine vorzeitige Musterung bemühen. Dazu reicht ein entsprechendes Schreiben an das zuständige Kreiswehrrersatzamt, wobei man sein Vorhaben, den ADiA nach § 14b ZDG bzw. ein FSJ/FÖJ nach § 14c ZDG als Begründung für die Bitte um eine vorgezogene Musterung angeben kann.

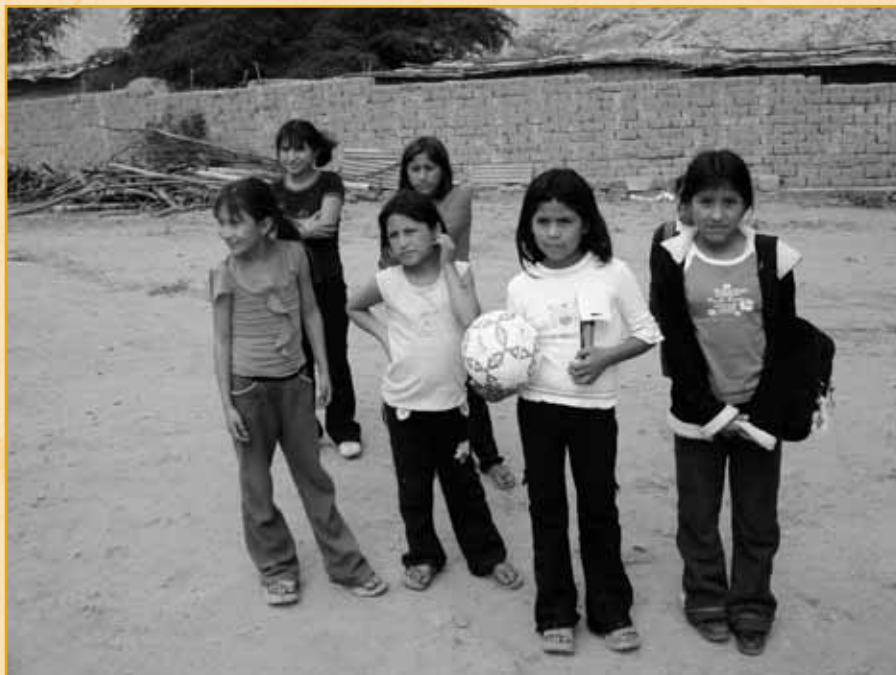
Der KDV-Antrag kann zwar auch noch nach der Musterung gestellt werden, dabei muss einem aber bewusst sein, dass ab 14 Tagen nach der Musterung der Einberufungsbescheid zur Bundeswehr kommen kann. Dies natürlich nicht, wenn die Schulzeit bzw. die Ausbildung noch nicht beendet sind. Den KDV-Antrag kann man zwar auch nach der Einberufung stellen, er jedoch keinerlei aufschiebende Wirkung.

Im Hinblick auf die zeitaufwendige Planung für den Anderen Dienst im Ausland ist es sehr empfehlenswert, die Musterung **so rasch wie möglich** hinter sich zu bringen und sich rasch um die Anerkennung als Kriegsdienstverweigerer zu bemühen.

Zu einem vollständigen Antrag auf Kriegsdienstverweigerung gehören folgende Unterlagen: Anschreiben, Lebenslauf, Begründung.“

*Hinweis stammt von Seite 33 aus: Jörn Fischer, Oliver Gräf, ZIVI WELTWEIT, Internationale Alternativen zum Zivildienst, Verlag interconnections 2006/2007*

„Freiwilligen-  
dienst“ (FD)  
für junge Leute

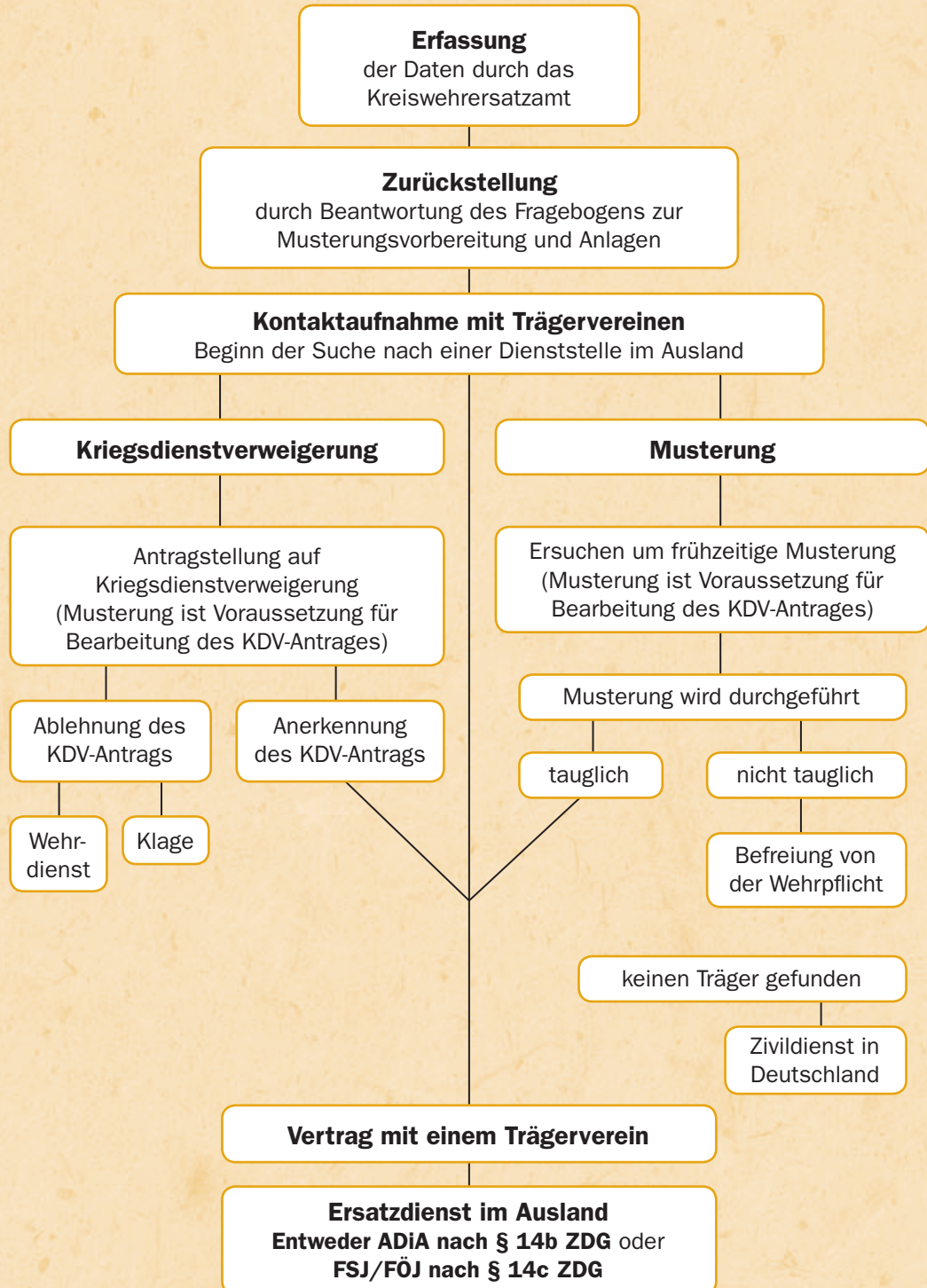


*Mädchen in Peru  
mit Fußball*



Das Schaubild zeigt vereinfacht die Schritte auf dem Weg zum Ersatzdienst im Ausland.

3



## Freiwilliges Soziales Jahr als einjähriger Freiwilliger Dienst im Ausland

„Das Freiwillige Soziale Jahr kann seit 1993 auch ganzjährig im europäischen Ausland geleistet werden. Bedingung ist, dass der Träger seinen Hauptsitz in Deutschland hat. Über dieses Programm gibt es wegen der höheren Kosten und engen Bestimmungen für die Träger verhältnismäßig wenig Plätze.

Das FSJ im Ausland unterliegt genau wie das FSJ im Inland dem **Gesetz zur Förderung eines freiwilligen sozialen Jahres**. Das gilt für alle Bereiche: Taschengeld, Versicherungsleistungen, 25 Seminartage und alle anderen Bestimmungen. Allerdings werden diese Bestimmungen von den Trägern nicht immer sehr streng ausgelegt.

Ein FSJ im Ausland kann man im Alter von 18 bis 27 Jahren, für die Dauer von 6 bis 12 Monaten machen. Meist verlangen die Träger Kenntnisse der Sprache des Einsatzlandes oder zumindest die Bereitschaft diese noch vor der Abreise ins Ausland zu erlernen. Teilweise werden auch vom Träger kostenpflichtige Sprachkurse angeboten (...)

Normalerweise wird man vom Träger voll versichert, so dass nur bei einer freiwilligen Zusatzversicherung Kosten entstehen. Weiterhin wird die Unterkunft, die Verpflegung, die Arbeitskleidung und ein angemessenes Taschengeld gezahlt. Wenn Unterkunft, Verpflegung und Arbeitskleidung nicht gestellt werden, wird entsprechend eine Geldersatzleistung gewährt. Der gesetzliche Urlaubsanspruch, bezogen auf einen zwölfmonatigen Einsatz, beträgt 24 Werktage.“

*Hinweis stammt von Seite 77 aus dem Buch: Katja Christ, Jörn Fischer, INTERNATIONALE FREIWILLIGENDIENSTE, Helfen und Lernen weltweit, Verlag interconnections, Freiburg 2002*

## Europäischer Freiwilligendienst – Programm „Drittländer“

„Beim Europäischen Freiwilligendienst (EFD), bekannt auch durch den englischen Titel European Voluntary Service (EVS), handelt es sich um ein Programm der Europäischen Union. Er bietet jungen Menschen zwischen 18 und 25 Jahren die Chance, für 3 Wochen bis zu 12 Monaten ein anderes europäisches Land mit seiner Kultur und seinen Menschen kennen zu lernen. Man hat die Möglichkeit, eine andere Sprache zu sprechen und zu verstehen, während man vor Ort sinnvolle und praktische Tätigkeiten in einer gemeinnützigen Einrichtung übernimmt. Dadurch lernt man, Verantwortung zu tragen, selbständig zu werden und im Team zu arbeiten.

(...) Die Kosten für Kranken-, Unfall- und Haftpflichtversicherungen, für die Reise sowie Verpflegung und Unterkunft werden von der EU übernommen. Ferner bekommt der Freiwillige ein Taschengeld je nach Einsatzland und einen Sprachkurs im Gastland. Kindergeld wird weiter gezahlt. Wichtig: Der EFD ist kein Ersatz für den Zivildienst, kein Praktikum im

„Freiwilligen-  
dienst“ (FD)  
für junge Leute



# 3

Rahmen einer Ausbildung sowie eines Studiums, sondern vollkommen freiwillig! Er gründet auf einer dreifachen Partnerschaft: einer Entsendeorganisation (Sitz im Heimatland), der Aufnahmeorganisation im Ausland und dem Freiwilligen.

(...) Neuerdings lässt sich der EFD in Ländern der GUS, in Süd-Ost-Europa, in europäischen Mittelmeerländern in Lateinamerika oder in Südafrika ableisten. Es dient der Förderung der Zusammenarbeit zwischen Völkern auf der ganzen Welt. Schaut man sich die Länder in der Grafik ‚EFD-Anbieter‘ (Unterkapitel [des Buches] 6.4) an, so wird man feststellen, dass wenige der oben aufgeführten Länder im Angebot sind. Die Richtlinien entsprechen weitgehend denen des EFD in europäischen Ländern. Das Angebot ist jedoch kleiner, da eine Förderung über die EU schwieriger zu ergattern ist. Feste Partnerschaften bestehen noch selten, so dass die Einsatzstellen und die Zuschüsse alljährlich neu zu beantragen sind. Der Freiwillige hat meist einen kleinen Teil der Kosten selbst zu tragen, da beispielsweise schon die Flugkosten wesentlich höher sind als innerhalb Europas. Weiterhin kommen Kosten für Impfungen u.ä. dazu.

Auskünfte zu Anbietern erteilt das Büro Jugend für Europa. Man kann allerdings davon ausgehen, dass Organisationen, die den EFD in Drittländern anbieten, dies auch wieder versuchen werden.“

*Zitate über den EFD von den Seiten 55, 56 und 58 aus dem Buch: Katja Christ, Jörn Fischer, INTERNATIONALE FREIWILLIGENDIENSTE, Helfen und Lernen weltweit, Verlag interconnections, Freiburg 2002*

## Workcamps (1 – 3 Monate)

Wer sich oder Andere für einen Arbeitseinsatz im Ausland vorbereitet, sollte mit dem Projektpartner im anderen Land folgende Punkte im Vorhinein gemeinsam (möglichst bei einem Projektbesuch) absprechen:

Unterkunft der TN, wieviel TN maximal, Kosten der Verpflegung und Unterkunft, Arbeitsziele im festgelegten Zeitraum, Vorarbeiten des Projektpartners vor Ort, Gesundheitsvorsorge vor Ort, Freizeitmöglichkeiten.

Die TN sollten motiviert werden, Kontakt zu ihren Gastfamilien oder Arbeitsanleitern per Brief oder telefonisch aufzunehmen, um den Projektpartnern die kommende Vereinbarung und die damit verbundenen Personen weitgehend realistisch vorzustellen.

Es hilft nicht, sich auf Papier etwas auszudenken, wenn die Projektpartner im anderen Land das Wort „Workcamp“ vorher noch nie gehört haben!!

### **Praktikums- oder Arbeitsvertrag**

Es hilft den TN und den GruppenvertreterInnen gleichermassen einen schriftlichen Vertrag auszuarbeiten, damit die Erwartungen rechtlich abgesichert sind. Das Beispiel eines Vertrags ist im Anhang der Broschüre zu finden.

### **Zeitraum vor dem Workcamp:**

Konzeptentwicklung 1 Jahr vor Ausreise.

Die Planung sollte möglichst 6 – 8 Monate vorher beginnen.

Die Vorbereitung durch regelmäßige Treffen, Gesundheitsvorsorge, Visumantrag, Reiseliste und die Finanzierung sollten spätestens 4 Monate vor der Ausreise beginnen.

## Praktika im Zeitraum ab 4 Monaten bis zu einem Jahr

Manchmal möchte man oder frau eine bestimmte Auszeit nutzen. Solche Praktika-Zeiten sind in Absprache mit den Partnerschaftsgruppen in Einzelfällen möglich.

Für die Projektpartner bedeutet es den zusätzlichen Aufwand, Arbeit und eine Anleitung für diesen Zeitraum abzustellen und Unterkunft für die Praktikantin oder den Praktikanten zu finden. Die Bewerbung und Vorbereitung für so ein Praktikum sollte nach den gleichen Regeln ablaufen wie bei einem langfristigen Freiwilligendienst.

## Jahrespraktikum zur Anerkennung der Fachoberschulreife (12. Klasse)

Das Entwicklungspolitische Bildungs- und Informationszentrum e.V. Berlin beschreibt auf seiner Webseite die Arbeit mit Berufszentren so:

„Die Auszubildenden von heute werden unsere Lebens- und Arbeitswelt von morgen gestalten, die in zunehmendem Maße von einem globalen und multikulturellen Kontext geprägt ist.

Internationale Transaktionen großer Konzerne, weltweite Abkommen, die lokale Märkte beeinflussen, Börsenschwankungen usw. bestimmen die heutige Arbeitswelt. Ökologische Nachhaltigkeit und Sozialverträglichkeit bleiben dabei oft noch auf der Strecke. Für ein friedliches Zusammenleben im Sinne der Einen Welt wird das verantwortungsbewusste Handeln immer wichtiger.“

### Allgemeines

Der Schulabschluss „Fachhochschulreife“ kann auf unterschiedlichen Wegen an allgemein bildenden Schulen und an Berufskollegs erworben werden. Er setzt sich immer aus zwei Bestandteilen zusammen:

- ▶ dem schulischen Teil, der zum Beispiel in der gymnasialen Oberstufe, in der Fachoberschule oder der Berufsfachschule (z.B. Höhere Handelsschule) erworben werden kann und
- ▶ dem berufspraktischen Teil, der abhängig vom gewählten Bildungsgang in Form eines einjährigen oder eines halbjährigen Praktikums nachzuweisen ist.



## Wann muss welches Praktikum nachgewiesen werden?

### Einjähriges gelenktes Praktikum

Ein einjähriges Praktikum müssen Schülerinnen und Schüler durchführen, die einen der folgenden Bildungsgänge besucht haben:

- ▶ gymnasiale Oberstufe: Abgang am Ende der Klasse 12,
- ▶ Fachoberschule,
- ▶ Höhere Handelsschule (bei Eintritt in den Bildungsgang vor dem 1.8.2000).

Das Praktikum ist nach der Praktikum-Ausbildungsordnung vom 4.5.1993 durchzuführen (BASS 13-36 Nr.5). Zuständig für die Anerkennung des einjährigen Praktikums sind die Kammern und Bezirksregierungen.

### Halbjähriges einschlägiges Praktikum

Ein halbjähriges Praktikum müssen Schülerinnen und Schüler durchführen, die die zweijährige Berufsfachschule – Höhere Handelsschule etc. – besucht haben (Eintritt in den Bildungsgang ab 1.8.2000). Sie führt zu erweiterten beruflichen Kenntnissen und zur Fachhochschulreife.

Das Praktikum ist nach der Ordnung des einschlägigen halbjährigen Praktikums zum Erwerb der Fachhochschulreife in der zweijährigen Berufsfachschule des Berufskollegs vom 20.11.2001 durchzuführen (BASS 13-35 Nr.8). Zuständig für die Anerkennung des halbjährigen Praktikums sind die Berufskollegs, in denen der Bildungsgang abgeschlossen wurde.

## Wo gibt es weitere Informationen über die Angebote des Berufskollegs?

Weitere Informationen enthalten die Broschüren

- ▶ **„Schule nach Maß – Das Berufskolleg“**: Hier finden Sie im Serviceteil viele interessante (Internet-)Adressen rund um das Thema „Berufliche Bildung und Berufswahl“
- ▶ **„Das Praktikum zum Erwerb der Fachhochschulreife“**. Diese Broschüre steht zurzeit zum Download zur Verfügung. Weitere Auskünfte erteilen die Schulabteilungen der Bezirksregierungen.

## Anrechnungsfähige Tätigkeiten

Praktische Tätigkeiten, Wehrdienst, **Zivildienst und Entwicklungsdienst** können auf das Praktikum angerechnet werden, sofern die ausgeübten Tätigkeiten den in der Praktikum-Ausbildungsordnung festgelegten Inhalten entsprechen. Das Praktikum kann durch die Anrechnung der jeweiligen Tätigkeiten insgesamt um höchstens sechs Monate verkürzt werden. Weiterhin können Kindererziehungszeiten von mindestens einem Jahr oder die Ableistung eines freiwilligen sozialen Jahres bis zu sechs Monaten auf das einjährige gelenkte Praktikum angerechnet werden. Dies gilt für ein Praktikum, das der Fachoberschule für Sozial- und Gesundheitswesen (Sozialwesen) des Berufskollegs zugeordnet ist.

Über die Anrechnung einer Tätigkeit im Entwicklungsdienst entscheidet die Bezirksregierung.  
Über die Anrechnung der übrigen Tätigkeiten entscheiden die für die Kontrolle der Praktikantenverträge jeweils zuständigen Stellen.

## Adressen der Bezirksregierungen

Bezirksregierung Detmold  
Leopoldstraße 15  
32754 Detmold  
Telefon: 0 52 31/ 71-0  
Telefax: 0 52 31/ 71-1127  
Email: [poststelle@bezreg-detmold.nrw.de](mailto:poststelle@bezreg-detmold.nrw.de)  
Internet: <http://www.bezreg-detmold.nrw.de>

Bezirksregierung Köln  
Zeughausstraße 2-10  
50667 Köln  
Telefon: 0221/ 147-0  
Telefax: 0221/ 147-3185  
Email: [poststelle@bezreg-koeln.nrw.de](mailto:poststelle@bezreg-koeln.nrw.de)  
Internet: <http://www.bezreg-koeln.nrw.de/>

Bezirksregierung Arnsberg  
Seibertzstraße 1  
59821 Arnsberg  
Telefon: 0 29 31/ 82-0  
Telefax: 0 29 31/ 82-2520  
Email: [poststelle@bezreg-arnsberg.nrw.de](mailto:poststelle@bezreg-arnsberg.nrw.de)  
Internet: <http://www.bezreg-arnsberg.nrw.de>

Bezirksregierung Münster  
Domplatz 1-3  
48143 Münster  
Telefon: 02 51/ 4 11-0  
Telefax: 02 51/ 411-2525  
Email: [poststelle@bezreg-muenster.nrw.de](mailto:poststelle@bezreg-muenster.nrw.de)  
Internet: [www.bezreg-muenster.nrw.de](http://www.bezreg-muenster.nrw.de)

Bezirksregierung Düsseldorf  
Cecilienallee 2  
40474 Düsseldorf  
Postfach 300865 40408 Düsseldorf  
Telefon: 02 11/ 4 75-0  
Telefax: 02 11/ 4 75-2671  
Email: [poststelle@brd.nrw.de](mailto:poststelle@brd.nrw.de)  
Internet: [www.bezreg-duesseldorf.nrw.de](http://www.bezreg-duesseldorf.nrw.de)

„Freiwilligen-  
dienst“ (FD)  
für junge Leute





## ASA-Programm von InWEnt für Studierende und Berufstätige (Zahlenangaben: 2007)

Das ASA-Programm fördert globales verantwortungsbewusstes Handeln und bietet Ihnen die Möglichkeit, gesellschaftlich aktiv zu werden. In einem ASA-Projekt lernen Sie zunächst weltweite Zusammenhänge verstehen. Anschließend können Sie Ihre Erfahrungen in Deutschland und Europa einfließen lassen. ASA unterstützt Sie bei Ihrem Engagement, etwas zu bewegen.

Dazu finanziert ASA die Reisekosten und vergibt ein Teilstipendium für die Dauer des Aufenthalts in Ihrem Projektland. Bewerben kann sich, wer zwischen 21 und 30 Jahre alt ist und zur Zeit studiert, Bachelor-AbsolventIn ist oder eine nicht-akademische Berufsausbildung abgeschlossen hat.

### 3

#### **Berufstätige im ASA-Programm – von „A“ wie Aufnahmetechnikerin bis „Z“ wie Zimmermann.**

Hier finden Sie einige Informationen rund um Projekte für junge Berufstätige mit abgeschlossener, nicht-akademischer Berufsausbildung. Um Missverständnissen vorzubeugen: auf den ASA-Webseiten wird häufig von „Berufstätigen“ geredet. Hiermit sind ausschließlich Berufstätige mit nicht-akademischem Abschluss gemeint.

Junge Berufstätige, die eine Ausbildung absolviert haben, können sich auf die dreimonatigen ASA-Projekte genauso bewerben wie Studierende. Für die Bewerbung haben sie jedoch häufig andere Fragen zu bedenken: Stellt mich der Arbeitgeber für ganze drei Monate frei? Was muss ich im Umgang mit dem Arbeitsamt beachten wenn ich arbeitslos gemeldet bin? Und wer zahlt die Krankenversicherung?

Auf diese und viele andere Fragen gibt es Antworten, denn jedes Jahr arbeiten Berufstätige in ASA-Projekten. Ehemalige bieten hier zukünftigen TeilnehmerInnen ihre Unterstützung an.

#### **ASA-Leistungen**

Abhängig vom Gastland erhält der/ die TeilnehmerIn von ASA einen Zuschuss zu den Flugkosten sowie für die Lebenshaltungskosten einen monatlichen Beitrag von ca. 280 bis 400 €. ASA übernimmt die Kosten der Vorbereitungsseminare (Unterkunft, Verpflegung, Seminarinhalte). ASA zahlt die Beiträge für Kranken-, Haftpflicht- und Unfallversicherung. Die TeilnehmerInnen erhalten desweiteren eine Pauschale für Fahrtkosten, Impfungen und Visa von z. Zt. 200 Euro.

Die Kontaktadresse findet sich im Teil 4 der Broschüre.

# Praktisches

## Arbeitszeit

„Meist ist man als Freiwilliger etwas flexibler in seiner Arbeitszeit als ein ‚normaler‘ Arbeitnehmer. Das kommt jedoch sehr auf die Arbeitsstelle und auf die Tätigkeit an. Arbeitet man beispielsweise in einem Krankenhaus, so muss man sich selbstverständlich an die Zeiten des Schichtdienstes halten. Bei Workcamps sind Arbeitszeit und Freizeit oft streng geregelt, damit das Arbeiten in der Gruppe überhaupt möglich ist.

Insgesamt wird dies sehr unterschiedlich und abhängig von vielen Faktoren (Arbeit, Arbeitsbereich, Organisation) gehandhabt. Im Endeffekt setzt also die Einsatzstelle die Rahmenbedingungen.

*Hinweise zu Arbeitszeit sind von den Seiten 26 und 27 aus dem Buch Katja Christ, Jörn Fischer, INTERNATIONALE FREIWILLIGENDIENSTE*

## Versicherungen

Wer schließt die Versicherungen ab? Vor Abreise sollte dies mit dem Träger geklärt werden

### ► Sicherheit und Risiko

Wenn ein Risiko abgesichert werden soll, so kommt es vor allem auf die maximal mögliche Schadenhöhe an. Das heißt: Wie hoch können die Forderungen sein, die im Ernstfall auf Sie zukommen? Je höher die Summen, desto wichtiger die Versicherung. Außerdem sollten Sie bedenken, dass Sie sich im Ausland in ungewohnter Umgebung befinden. Für Ihr persönliches Sicherheitsempfinden kann es deshalb sehr wichtig sein, wenn Sie im Versicherungsfall im Ausland von Ihrer deutschen Versicherung unterstützt werden.

### ► Reisekrankenversicherung

Ganz klar: Die Reisekrankenversicherung ist die wichtigste Reiseversicherung überhaupt. Die Kosten für eine medizinische Behandlung im Ausland werden leider immer noch häufig unterschätzt. Wenn Sie im Ausland stationär behandelt werden müssen, kann Sie das – je nach Reiseland – mehrere Tausend Euro am Tag kosten. Und diese Kosten sind nur zum Teil (im außereuropäischen Ausland sogar überhaupt nicht) über Ihre gesetzliche Krankenversicherung abgedeckt. Auch ein medizinisch notwendiger Rücktransport wird von der privaten Reisekrankenversicherung übernommen.



„Freiwilligen-  
dienst“ (FD)  
für junge Leute



# 3

## ► Reiserücktrittskostenversicherung

Eine Reiserücktrittskostenversicherung ist kein absolutes Muss, weil Sie nicht in eine existenzielle Notlage geraten werden, wenn Sie Ihre Reise absagen müssen und trotzdem mögliche Stornokosten in der Höhe des Reisepreises zu zahlen haben. Aber ärgerlich ist es natürlich schon, wenn Sie Ihre Reise nicht antreten können und trotzdem auf den Kosten sitzen bleiben. Da eine Reiserücktrittskostenversicherung nicht ganz billig ist, sollten Sie individuell entscheiden, ob dieser Schutz für Sie sinnvoll ist oder nicht.

## ► Reisegepäckversicherung

Eine Reisegepäckversicherung ist relativ teuer, so dass ein Abschluss gut überlegt sein sollte. Bei längeren Versicherungen kann der Abschluss einer Reisegepäckversicherung dennoch sinnvoll sein, da bei einer längeren Reise das Risiko steigt, dass Ihr Gepäck beschädigt oder entwendet wird. Bei kürzeren Reisen sollte der Wert des Gepäcks eine Rolle spielen: Je wertvoller das Gepäck, desto wichtiger wird die Absicherung.

**Unser Tipp:** Wenn Sie sich für eine Reisegepäckversicherung entscheiden, bieten Jahres-Reiseversicherungen das beste Preis-Leistungs-Verhältnis.

## ► Reisehaftpflichtversicherung

Überprüfen Sie Ihre Privathaftpflichtversicherung. Haben Sie eine Police mit weltweiter Deckung abgeschlossen, brauchen Sie sich um eine Reisehaftpflichtversicherung nicht mehr zu kümmern. Wenn Sie jedoch keine Privathaftpflichtversicherung besitzen, sollten Sie für Ihre Reisen unbedingt eine Reisehaftpflichtversicherung abschließen. Denn die Schadensersatzansprüche, die gegen Sie geltend gemacht werden können, wenn Sie eine andere Person oder deren Eigentum schädigen, können Sie schnell in eine existenzielle Notlage bringen.

**Unser Tipp:** Eine Privathaftpflichtversicherung kostet nicht viel und gehört zu den wichtigsten Versicherungen überhaupt.

## ► Reiseunfallversicherung

Eine Reiseunfallversicherung kann in bestimmten Situationen sinnvoll sein. Wenn Sie im Urlaub zum Beispiel Risikosportarten betreiben, können Sie sich mit einer zusätzlichen Unfallversicherung absichern. Achtung: Klären Sie unbedingt vor Versicherungsabschluss, ob „Ihre“ Sportart auch wirklich mitversichert ist. Auch wenn Sie als Arbeitgeber Mitarbeiter ins Ausland entsenden, sollten Sie sich um eine Unfallversicherung kümmern. Denn als Arbeitgeber sind Sie dazu verpflichtet, bestimmte Versicherungen für Ihre Mitarbeiter abzuschließen – die Unfallversicherung gehört meist dazu.

**Unser Tipp:** Grundsätzlich empfehlen wir Ihnen, sich gegen Unfälle im Rahmen Ihres normalen Versicherungsschutzes privat zu versichern. Da Unfallversicherungen in der Regel weltweit gelten, brauchen Sie dann keinen weiteren Unfallschutz für Ihre Auslandsreisen abzuschließen.

Für Zivildienstleistende und offizielle FSJ-Stellen im Ausland gilt: die Teilnehmenden sind Angestellte des Trägers, d.h. Arbeitnehmende und sind deshalb automatisch in der gesetzlichen Unfallversicherung mitversichert. Wenn Sie als Träger mehr darüber wissen wollen, können sie sich an die BVG wenden. [www.bvg.de](http://www.bvg.de)



Die Tipps sind teilweise von Walter Versicherungen entnommen worden.  
Adressen von Versicherungen finden sich im Teil 4 der Broschüre.

## Sozialversicherung

„Die gesetzliche Sozialversicherung besteht aus der Unfall-, Kranken-, Renten- und Arbeitslosenversicherung. Diesen Versicherungsschutz hat nur, wer seinen IFD über das FSJ im Ausland macht, wobei der Träger des FSJ dann die Kosten übernimmt. Beim Europäischen Freiwilligendienst (EFD) ist man über eine Gruppenversicherung seines Entsenders lediglich unfall-, kranken- und haftpflichtversichert, außerdem werden die Kosten für einen evtl. Rücktransport bei Krankheit oder im Todesfall übernommen. Man ist weder in der Renten- noch in der Arbeitslosenversicherung.“

*Hinweise zur Sozialversicherung von den Seiten 26 und 27 aus dem Buch Katja Christ, Jörn Fischer, INTERNATIONALE FREIWILLIGENDIENSTE*

Für Zivildienstleistende nach dem Zivildienstparagrafen § 14c gilt: sie sind Angestellte beim Träger in Deutschland. Der Träger zahlt die Sozialleistungen an den Staat. Das Geld wird über das Bundesamt für Zivildienst refinanziert. Hierzu muss der Träger einen Antrag stellen.

## Rente

„Es mag weit hergeholt erscheinen, kurz nach der Schule schon an die Rente zu denken, doch wert ist es auf jeden Fall. Hier einige Angaben: Für Freiwillige werden während ihres IFD keine Rentenbeiträge gezahlt, da sie keinen Arbeitsvertrag haben und somit auch kein Arbeitgeber für sie in die Rentenkasse einzahlt. Nur bei einem FSJ im Ausland ist man über seinen Träger in Deutschland in der gesetzlichen Sozialversicherung.“

Bei allen anderen längeren Diensten besteht die Möglichkeit, Beiträge freiwillig zu leisten und somit die Höhe der später ausgezahlten Rente geringfügig zu verbessern.

Zur Durchführung der freiwilligen Versicherung ist die Bundesversicherungsanstalt für Angestellte (BfA) in Berlin zuständig. Dort kann man sich schlau machen.

Die freiwillige Einzahlung kann recht flexibel gehandhabt werden. Zahlungen müssen nicht jeden Monat erfolgen, der Versicherte kann sich aussuchen, für welche Monate er zahlen möchte. Rückwirkende Zahlungen sind bis März des folgenden Jahres möglich. Zu beachten ist lediglich die Mindestgrenze von 61€ und ein Höchstbetrag von rund 800€ (gerundet).

Das sind die z.Z. gültigen Beträge. Durch freiwillige Beiträge wird die Rente nach folgendem logischen Grundsatz erhöht: „Je mehr Beiträge und je höher die Beiträge, desto höher die spätere Rente.“

*Hinweise zur Rente von der Seite 178 aus dem Buch Katja Christ, Jörn Fischer, INTERNATIONALE FREIWILLIGENDIENSTE, Helfen und Lernen weltweit, Verlag interconnections, Freiburg 2002*

„Freiwilligen-  
dienst“ (FD)  
für junge Leute





## Wohnsituation

„(...) kann unterschiedlich ausfallen. Möglichkeiten für die Unterbringung bestehen direkt in den Einrichtungen, in einer eigenen Wohnung, alleine oder mit anderen Freiwilligen oder auch in einer Gastfamilie. Je nach Wohnsituation kann es gut sein, auch wenn es keiner verlangt, ab und zu etwas einzukaufen, zu kochen und sich finanziell zu beteiligen. Der Wohnkomfort hängt vor allem von den Möglichkeiten der Einsatzstelle ab. In ärmeren Ländern herrschen oft auch einfache Bedingungen. Die Erfahrung, mal mit wenig auszukommen kann sehr bereichernd sein und verdeutlichen, in welchem unnutzbarem Überfluss wir leben. Auch hier gilt die Devise: Offenheit und der Wille sich auf neue und unbekannte Situationen einzustellen wirken Wunder.“

*Hinweise zur Wohnsituation von der Seite 189 aus dem Buch Katja Christ, Jörn Fischer, INTERNATIONALE FREIWILLIGENDIENSTE, Helfen und Lernen weltweit, Verlag interconnections, Freiburg 2002*

# 3

## Notwendige Überlegungen für Bewerber und Bewerberinnen

Die erste Frage richtet sich immer an Sie: Was wollen Sie?

Wollen Sie einen Ersatzdienst außerhalb Europas machen statt eines Militär- oder Zivildienstes in Deutschland oder geht es um ein soziales Jahr oder um ein Praktikum – vorgeschrieben oder nicht vorgeschrieben vor Studienbeginn – oder wollen Sie praktische Erfahrungen in einem sozialen Projekt sammeln; zeitlich variabel und nur von Ihrem Zeitbudget und eventuellen Kosten abhängig?

Je nach Antwort führt Sie dies auf unterschiedliche Bahnen:

Falls es ein Dienst ist, dann muss der Träger (die anbietende Organisation) ein „anerkannter Träger“ im Sinne der amtlichen Richtlinien sein. Auch bei vorgeschriebenen Praktika müssen Sie sich an die Praktikumsrichtlinien halten, die oft bestimmte Kriterien für den Träger enthalten. Bei selbst gewählten Praktika oder Freiwilligenarbeit sind Sie völlig frei, an wen Sie ihre Bewerbung richten wollen. In der Broschüre sind einige wichtige Adressen aufgeführt, die für Sie in Frage kommen (Siehe Teil 4).



## Wann sollten Sie sich informieren?

Als Faustregel gilt: Je größer eine Organisation (Träger) ist, desto größeren zeitlichen Vorlauf müssen Sie einkalkulieren. Da ein großer Teil der Bewerber z. B. seinen Dienst vor dem Studium und unmittelbar im Anschluss an das Abitur machen möchte, müssen Sie damit rechnen, dass diese großen Organisationen schon im Herbst also für Sie zu Beginn der 13 oder bald der 12 (wenn überall die Schulzeit auf 12 Jahre verkürzt wird) ihre Auswahlseminare durchführen. FIFAR als relativ kleine Organisation kann es sich leisten, die Auswahl erst Anfang März zu treffen. Bewerbungsschluss ist daher bei FIFAR der 31. Januar des Jahres, in dem Sie ihren Dienst ableisten wollen. Bei Projektträgern – Kirchengemeinden, freien

Vereinen – die zum Teil nur einen Platz oder ein mehrmonatiges Praktikum anbieten, gibt es zum Teil keinerlei zeitliche Regelung. Bei Interesse eines Anfragers wird überlegt, ob das möglich und realisierbar ist.

Allerdings müssen Sie sich über Träger informieren und aktiv werden und denken Sie daran, dass gerade bei den kleinen Organisationen und Vereinen hauptsächlich ehrenamtlich gearbeitet wird; daher können Sie kein Pressebüro oder eine Informationsstelle erwarten. Wenn Sie Glück haben, finden Sie eventuell zusätzliche Angaben über den Träger im Netz.

Zur besseren Planung für Sie haben wir eine Zeitschiene auf Seite 50–52 der Broschüre entwickelt.

## Wie finanziere ich das Ganze?

Eine wesentliche Frage, da es unseres Wissens nach, keine wie auch immer geartete Vollförderung gibt. Bitte klären Sie diese finanziellen Fragen frühzeitig mit ihren Eltern, Partnern, Verwandten oder überlegen Sie, einen Spenderkreis aufzubauen. Zahlenangabe 2007: für einen mehrmonatigen Freiwilligendienst sollte eine Summe pro Monat in Höhe von 250 Euro aufgebracht werden. Bei Workcamps oder Aufhalten kürzerer Dauer müssen Sie mit einem erhöhten Eigenanteil rechnen, ca. 450 Euro. Diese Summenangaben beziehen sich auf Freiwilligeneinsätze durch lokale, ehrenamtlich arbeitenden Träger.

## Was sollten Sie unbedingt bei einer Bewerbung beachten?

### Formal

- a) Ein Anschreiben mit all ihren Kommunikationsdaten (ganz wichtig Emailadresse);
- b) Tabellarischer Lebenslauf – kurz, Ihr Leben war noch nicht so lang – Schulabschluss, oder erstrebter Abschluss, längere Auslandsaufenthalte (bitte nicht jede Ferienreise) sonstige praktische, sportliche, musische Tätigkeiten, ev. Besonderheiten (zweisprachig aufgewachsen) und ganz wichtig Sprachkenntnisse detailliert aufführen. Mündlich/schriftliche Einstufung der eigenen Fähigkeiten: Anfänger/erste Stufe: Grundkenntnisse, zweite Stufe: Beherrschung der Grammatik und einfachere Texte; dritte Stufe/fortgeschritten: fließend Wort und Schrift.
- c) Motivation – nicht mehr als eine Seite-

### Inhaltlich

- a) Wofür Sie sich bewerben, Dienst, Praktikum usw. Was Sie zur Zeit machen und wann, wie lange und wo Sie (wenn es nicht durch Richtlinien vorgegeben ist) diese Auslandszeit machen wollen.
- b) Ganz wichtig sind die Angaben über die Sprachkenntnisse (bitte nur leicht übertreiben), da sie eventuell bei der Auswahl zeigen müssen, ob ihre Angaben stimmen. Auf jeden Fall müssen Sie den Willen, die Energie aufbringen und Zeit einplanen, um in der verbleibenden Zeit bis zur Ausreise die Sprachkenntnisse zu verbessern. Wichtig sind auch Tätigkeiten in Vereinen, ehrenamtliche Tätigkeiten in der Schule, Kirchengemeinden, Jugendorganisationen usw.





- c) Die Motivation, der Antrieb sich für eine solche Tätigkeit zu bewerben, sollte möglichst ohne vorgestanzte Phrasen (Wer möchte nicht gerne helfen, oder fremde Länder und Kulturen erleben) geschildert werden. Stellen Sie einen Bezug zum eigenen Leben, zur eigenen praktischen Erfahrung her und dokumentieren Sie dies mit eigenen Taten aus ihrem Leben.

## Zeitleiste: Von der Idee bis zur Rückkehr „Go South and Come Back“

### Wunsch ins Ausland zu gehen **15 Monate vorher**

Die Erfahrung zeigt, dass es sich lohnt, mindestens ein Jahr vorher die Planungen für einen Auslandsaufenthalt zu beginnen. Da es sich nicht um eine selbst organisierte Urlaubsreise handelt, sondern um ein Bewerbungsverfahren, die Auswahl und Vorbereitung von jungen Erwachsenen, so gilt für alle Auslandsaufenthalte: frühzeitiges Planen, erspart Enttäuschungen oder zeitliche Engpässe.

### Kontaktaufnahme zu Trägerorganisationen **15 Monate vorher**

Nach der ersten Sichtung der vielfältigen Möglichkeiten sollte niemand aufgeben, sondern persönlichen Kontakt zu Trägerorganisationen suchen. Diese sind bei der Bewerbung oder Beratung, kann es das Richtige für mich sein, behilflich. Je kleiner eine Organisation, desto persönlicher der Kontakt und die Beratung! Große Organisationen werden eher zu allgemeinen Informationsseminaren einladen, die der eigentlichen Bewerbung vorgeschaltet sind.

Wunsch: Praktikum im entwicklungs-  
politischen Ausland absolvieren

Kontaktaufnahme

Eine gute Bewerbung ...

Gesundheitsvorsorge

Sprachkenntnisse

15 Monate vorher

12 Monate vorher

9 Monate vorher

8 - 2 Monate

## Eine Gute Bewerbung

12 Monate vorher

In dieser Broschüre finden sich wichtige Tipps für eine Bewerbung, die aus der Praxis von FIFAR e.V. zusammengestellt worden sind. Bewerbungsschluss für einjährige FD ist mindestens 8 Monate vor der Ausreise. Bewerbungsschluss bei der TN an Workcamps ist ca. 4 Monate vor der Ausreise.

## Gesundheitsvorsorge

9 Monate vorher

Die Träger empfehlen oder verlangen zuweilen auch den Nachweis einer ärztlichen Beratung vor einer Ausreise. Diese sollte schon mindestens 8 Monate vor dem geplanten Flugtermin stattfinden, da z. B. die Hepatitis-Impfung in monatlichen Intervallen verabreicht wird.

## Sprachkenntnisse aufbessern

8 - 2 Monate vorher

Für Lateinamerika gilt im Allgemeinen: die Bürgerinnen und Bürger dieses Kontinents erhalten nur auf Privatschulen Englisch-Unterricht. Das heisst, die Mehrzahl der Bevölkerungen werden nur in der Muttersprache (Spanisch und in Brasilien Portugiesisch) kommunizieren können. Deshalb ist es ratsam nur mit Spanisch- (bzw. Portugiesisch) Kenntnissen nach Lateinamerika zu reisen. Einige Träger verlangen gute Sprachkenntnisse, damit sich die Freiwilligen auch mit ihrem Klientel im Praktikum (zum Beispiel den Kindern und Jugendlichen) unterhalten können.

„Freiwilligendienst“ (FD)  
für junge Leute

Finanzierungskonzept

Kontaktaufnahme zu Projektpartnern/  
ehemaligen FDlern

Eine gute Vorbereitung ...

Ausreise

vorher

2 Monate vorher





# 3

## **Finanzierung des FD** **3 Monate vorher**

Die Mitarbeit als Freiwillige im Empfängerland ist viel wert, das wissen die Projektpartner zu schätzen. Aber sie haben selbst nicht genug Geld, ihre eigenen Projekte zu finanzieren. Meistens unterstützt die Partnerschaftsgruppe von hier aus die Projektziele im anderen Land und kann kein weiteres Geld für Freiwillige aufreiben. Die Gruppen sind aber gern behilflich in der Beratung. Sie werden die verschiedenen Möglichkeiten erörtern, wie der FD finanziert werden kann. Ein Unterstützerkreis für einen einjährigen Dienst sollte mindestens 3 Monate vor der Ausreise aufgebaut werden.

## **Kontaktaufnahme zu Projektpartnern und / oder ehemaligen Freiwilligen** **2 Monate vorher**

Vor der Ausreise sollten Briefe mit Fotos als Ankommen ankündigen. Es schadet nichts, sich auch schon konkret über die Wohnsituation, den Arbeitsort, die Lebenswelt im anderen Land, über die Gesundheit usw. bei der Projektleitung zu erkundigen. Ehemalige Freiwillige stellen manche Erfahrungen verkürzt dar, aber meistens geben sie hilfreiche Auskünfte.

## **Eine gute Vorbereitung mit dem Träger** **2 Monate vorher**

Es handelt sich um regionale Gruppen, die Wert auf die persönliche Ansprache legen. Sie werden die Freiwilligen detailliert vorbereiten. Alle Fragen sollten klar beantwortet werden, damit es während des Aufenthaltes nicht zu unnötigen Enttäuschungen kommt. Für einen einjährigen FD sollte mindestens eine Woche Vorbereitungsprogramm angeboten werden. Workcamps sollten mindestens an zwei Wochenenden vorbereitet werden. Die Teilnahme sollte für die zukünftigen Freiwilligen selbstverständlich sein.



„Freiwilligen-  
dienst“ (FD)  
für junge Leute



## Ausreise

Jetzt wird's spannend. Die Erfahrung zeigt: die Erwartungen und Vorstellungen werden immer bei weitem übertroffen. Der Horizont erweitert sich; hoffentlich auch der Sprachschatz und die Toleranz.

## Aufenthalt

Während des Aufenthalts wird ein Freiwilliger / eine Freiwillige unterschiedliche Phasen erleben: Euphorie, Heimweh, Langeweile, Unverständnis, Integration, Aufbruchstimmung. Wichtig in dieser Zeit ist immer der Austausch, z. B. durch regelmäßige Berichte und Gespräche mit der Projektleitung vor Ort. Der Aufbau von Freundschaften in der Freizeit kann zu unschätzbaren Wert für die Gegenwart und später werden.

## Rückkehr

Die Zukunft liegt erst mal in Deutschland?! Vielleicht sogar im Ruhrgebiet?  
Fragen zur Berufswahl oder Studium sollten möglichst schon während des Aufenthalts angedacht werden.

Die Partnerschaftsgruppen freuen sich über Kontakt, Reflektion und eventuelle Mitarbeit!

3



# Finanzierungsmöglichkeiten eines internationalen Freiwilligendienstes (IFD)

## Unterstützerkreis / Finanzierung

„Der Freiwillige ist, wie der Name schon sagt, ein freiwilliger Mitarbeiter und kein gewöhnlicher Arbeitnehmer. Entsprechend gering fällt auch sein Verdienst aus, bzw. besser gesagt, sein Taschengeld. Die Höhe hängt von der Art des Dienstes und den finanziellen Möglichkeiten des Trägers bzw. des Projektes vor Ort ab. Diese sind in den meisten Fällen ziemlich beschränkt. Ein monatliches Taschengeld im Umfang von 75€ bis 125€ ist üblich. Hinzu kommen allerdings Unterkunft und Verpflegung, die meist durch das Projekt gestellt werden. Dennoch ist ein IFD (vgl. Punkt Kindergeld) in finanzieller Hinsicht, mit Ausnahme des ‚Europäischen Freiwilligendienstes‘ ein Zuschussgeschäft. Schließlich entstehen dem Freiwilligen durch Auslandsrankenversicherung, Hin- und Rückreise etc. weitere Kosten. Es bestehen jedoch Möglichkeiten, die finanziellen Belastungen für den Freiwilligen zu senken, etwa durch den Aufbau eines Unterstützerkreises.“

*Auszug von Seite 25 aus Katja Christ, Jörn Fischer, INTERNATIONALE FREIWILLIGENDIENSTE Helfen und Lernen weltweit, Verlag interconnections, Freiburg 2002*

„Freiwilligendienst“ (FD)  
für junge Leute

## Aufbau eines Unterstützerkreises

*Von Philipp Rößler*

„Zahlreiche Trägervereine fordern von ihren Freiwilligen den Aufbau eines sog. Unterstützerkreises, der helfen soll, die mit dem IFD verbundenen Kosten zu decken. Ein privat organisierter Kreis ist immer eine gute Möglichkeit, auch wenn er nicht ausdrücklich vom Träger gefordert wird. Im Einzelnen sieht das so aus: Freunde, Verwandte, Bekannte, aber auch beispielsweise Geschäftsleute oder Kommunalpolitiker aus der Heimatstadt, soll der Freiwillige um Spenden für seinen Einsatz im Ausland bitten. Der Träger nimmt diese entgegen und verwendet sie zur Abdeckung der anfallenden Kosten für Krankenversicherung etc. Einen Teil der eingegangenen Spenden leitet er als ‚Taschengeld‘ an den Freiwilligen weiter. Allerdings hilft ein Unterstützerkreis nicht nur die Kosten für den Dienst gering zu halten. Er versucht darüber hinaus das Prinzip eines ‚Solidaritätskreises‘ zu verwirklichen. Im Gegenzug verpflichtet sich der Dienstleistende Rundbriefe an die Mitglieder des Kreises zu verschicken. In diesen soll er den Alltag seines Dienstes schildern, um den Unterstützern zu Hause ein möglichst plastisches Bild seiner Arbeit zu vermitteln. Hier werden bereits zwei wesentliche Prinzipien der Idee des ‚Solidaritätskreises‘ angesprochen. Finanzielle Unterstützung und Information.“

Die Spenden aus dem Solidaritätskreis sind für das Zustandekommen des Dienstes beachtlich. Da der Freiwillige kein Gehalt bezieht, wäre für manchen der Dienst unhaltbar. Je reichhaltiger die privaten Spenden fließen, desto eher lässt sich eine Akzeptanz der



# 3



Internationalen Freiwilligendienste in der Gesellschaft erreichen. Dies ermutigt auch die Entsender, ihre Strukturen auszubauen und selbst weitere Sponsoren zu finden.

Doch lange bevor die ersten Spenden eintrudeln und der erste Rundbrief geschrieben wird, beginnen die Aufgaben des Freiwilligen. Durch seinen Versuch einen Solidaritätskreis aufzubauen, erfahren viele der Angesprochenen zum ersten Mal etwas über die Existenz der Internationalen Freiwilligendienste. Allein diese Information ist für die öffentliche Anerkennung des Dienstes von Bedeutung. Unabhängig davon, ob die jeweilige Person dem Kreis der Unterstützer beiträgt oder nicht, verbreitet sich die Nachricht wie ein Lauffeuer. Dabei denkt der Freiwillige jedes mal von Neuem über die Gründe seines Vorhabens nach. Das ist ein großer Beitrag zur eigenen Vorbereitung.

Deshalb sollte der Freiwillige seine Spender auch nicht nur unter seinen Verwandten suchen, denn diese hätten ohnehin von seinem Dienst im Ausland und von seinen Motiven erfahren. Auch wenn von wildfremden Menschen Geld zu erbetteln etwas delikater ist, lohnt es sich; man wird häufiger als gedacht angenehm überrascht. Steht der Kreis der Unterstützer fest und hat sich der Freiwillige im Einsatzland schon kopfüber in die Arbeit gestürzt, fällt es oft schwer, die nächste Aufgabe zu erfüllen. Die Rundbriefe müssen geschrieben werden. Beim ersten hat man im günstigen Fall seinen eigenen Aufgabenbereich gerade erst kennen gelernt. Kein einfaches Unterfangen. Das Verfassen von Rundbriefen ist gar nicht so leicht, eröffnet aber neue Perspektiven. Sie zu schreiben, stellt eine große Schwierigkeit – und eine große Chance dar. Es geht darum, einen Schritt zurückzutreten, den Dienst von der Warte des ‚neutralen‘ Beobachters zu betrachten. Im Rundbrief ist man gezwungen, sich selbst bei der Arbeit über die Schulter zu sehen. Der Brief zwingt, die eigene Situation zu reflektieren. Man wird sich unter anderem darüber klar, dass man bei längerem Nachdenken vielleicht ab

und zu anders gehandelt hätte – nicht aber unbedingt besser. Sehr aufschlussreich ist es, zum Ende hin die eigenen Rundbriefe zu vergleichen. Den ersten hat man vielleicht in der Euphorie der ersten Monate geschrieben. Den zweiten, als man sich allen verlassen fühlte. Den dritten in der etwas wehmütigen Phase des Abschieds. So wird die Entwicklung im Projekt, aber auch die persönliche deutlich.

Die Rundbriefe haben auch etwas sehr Tröstliches. Mitten im Stimmungstief oder im Kulturschock tut es gut, seine Gedanken niederzuschreiben. Sie haben einen ähnlichen Effekt wie ein Tagebuch, nur, dass sie den unschätzbaren Vorteil besitzen, gelesen zu werden! Sie stoßen in der Heimat vielfach auf hohes Interesse, werden gelesen, vorgelesen und vielfach sogar weiterverteilt! Zu wissen, dass die eigenen Erlebnisse hohe Beachtung finden, vermittelt ein angenehmes Gefühl von Bestätigung und auch Verantwortung. Die Lieben daheim haben an den Erfahrungen in der ‚Fremde‘ teil und warten schon auf den nächsten Brief. Nebenbei erfahren sie dann auch noch etwas über den jeweiligen Einsatzort; Vorurteile werden abgebaut; Kenntnisse über das Land werden vermittelt. Unvergleichbar jedem Lexikon!

Die Reflexion der eigenen Tätigkeit und Entwicklung sowie die Vermittlung von Erfahrungen und Kenntnissen über das Einsatzland, das anfangs so fremd erschien, sind neben dem finanziellen Aspekt gewiss die wichtigsten Gründe für das Prinzip des ‚Solidaritätskreises‘. Zusätzlich gibt es noch einen angenehmen Nebeneffekt. Wenn nach der Rückkehr schon einige Zeit verstrichen ist und die Erinnerungen langsam verblassen, geben die Rundbriefe zuverlässig Auskunft darüber, ob das Bett nun mit dem Kopfende zur Tür oder zum Fenster stand...“

*Auszug von den Seiten 175ff aus: Katja Christ, Jörn Fischer, INTERNATIONALE FREIWILLIGEN-DIENSTE, Helfen und Lernen weltweit, Verlag interconnections, Freiburg 2002*

„Freiwilligen-  
dienst“ (FD)  
für junge Leute





## Kindergeld

„Ein Anspruch auf Weiterzahlung des Kindergeldes besteht nur während eines EFD und eines FSJ im Ausland, nicht aber bei allen anderen längerfristigen IFD.

Im Rahmen der Diskussion über das neue Familiengesetz (Unterkapitel 1.4 Situation der internationalen Freiwilligendienste...) gehört die Weiterzahlung des Kindergeldes bei jeder Form eines Dienstes zu den Vorschlägen.

Eine andere Möglichkeit, weiterhin Kindergeld zu beziehen, entsteht durch den Nachweis, dass der FD im Hinblick auf eine Ausbildung gemacht wird. Er kann beispielsweise durch eine Bescheinigung der Hochschule erfolgen, die besagt, dass praktische Erfahrungen vor Beginn des Studiums erwünscht sind.“

*Hinweise zu Kindergeld von den Seiten 26 und 27 aus dem Buch Katja Christ, Jörn Fischer, INTERNATIONALE FREIWILLIGENDIENSTE, Helfen und Lernen weltweit, Verlag interconnections, Freiburg 2002*

## Konkreter Friedensdienst

### Wer erhält Zuschüsse?

Zuschüsse können jungen Menschen mit Wohnsitz in Nordrhein-Westfalen im Alter zwischen 18 und 25 Jahren als Einzelpersonen oder als Mitglieder von Gruppen gezahlt werden, die in einem Entwicklungsprojekt in einem sogenannten Entwicklungsland arbeiten wollen.

Die Größe von Gruppen soll 15 Teilnehmer bzw. Teilnehmerinnen nicht überschreiten. Dabei kann mindestens ein verantwortlicher Leiter genannt werden, der älter als 25 Jahre sein kann und eine Qualifikation für die internationale Jugendarbeit oder als Jugendleiter haben soll.

Arbeitslose und sich in der Ausbildung befindliche Antragsteller und Antragstellerinnen können hinsichtlich der Altersgrenze bis zum 27. Lebensjahr zugelassen werden.

Aus dem Programm „Konkreter Friedensdienst“ werden Aufenthalte in Entwicklungsländern gefördert, bei denen junge Menschen in laufenden Entwicklungsprojekten oder bei einzeln geplanten Arbeitseinsätzen mitarbeiten und im Umfeld dieser Maßnahme leben. Die Aufenthaltsdauer im Entwicklungsland muß mindestens 25 Tage betragen und soll in der Regel 12 Wochen nicht überschreiten. In dieser Zeit sollen die Teilnehmer und Teilnehmerinnen überwiegend in ihrem konkreten Projekt mitarbeiten. Studien- und Berufspraktika können nicht gefördert werden.

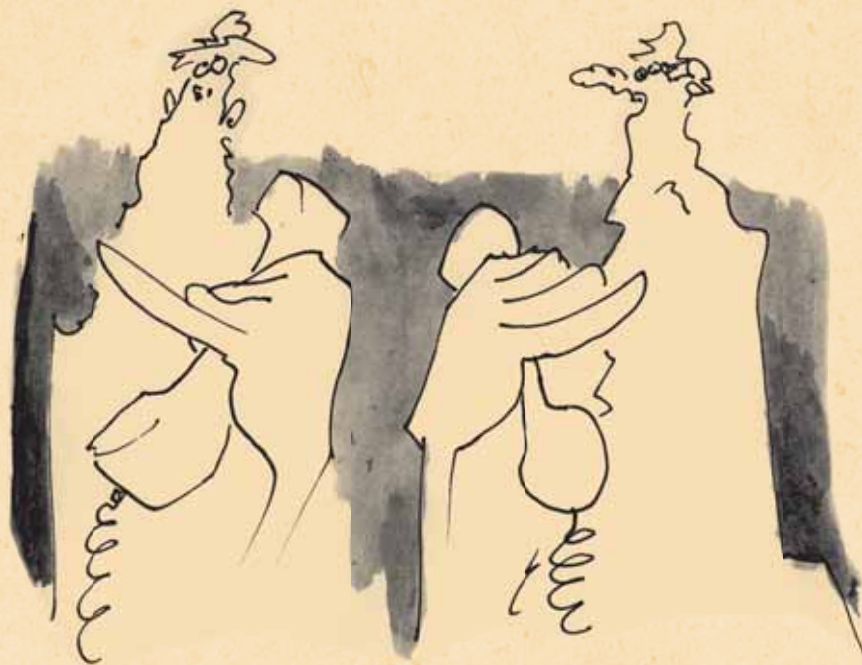
Die Landesregierung zahlt einen Zuschuss zu den entstehenden Kosten. Ein Anspruch auf Förderung besteht nicht.

Die Kontaktadresse findet sich im Teil 4 der Broschüre.

## Zuschüsse nach dem Grundstudium vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD)

Gewährt werden Zuschüsse für Fahrtkosten, Anteile an Aufenthaltskosten und Teilstipendien. Anträge müssen bis spätestens 2 Monate vor dem Aufenthalt im Ausland beantragt werden. Die Praktika müssen direkt über den DAAD oder über eine der folgenden Organisationen abgewickelt werden: AIESEC, IAESTE, DFA, ZAD, über die Fachbereiche / Fakultäten der Heimathochschule. Wenn durch eigene Initiative ein Ausbildungsplatz sichergestellt ist, kann man ebenso Zuschüsse beim DAAD zu beantragen.

Die Adresse des DAAD finden Sie im Teil 4 der Broschüre.



„Freiwilligendienst“ (FD)  
für junge Leute



**4**

## **Info-Teil**

**Adressverzeichnis von Nord-Süd-Partnerschaftsgruppen im westlichen Ruhrgebiet  
(mit Entsendeangeboten ins  
entwicklungspolitische Ausland)**

**Gruppen des Netzwerks Go South and Come Back**

## Projektpartnerschaften nach Afrika:

### Simama e. V. (Kenia)

Die Gruppe ist 2002 durch ein Workcamp (über InWEnt) in Kenia entstanden. Seitdem trifft sich eine Gruppe von 18-25jährigen in Essen, um sich entwicklungspolitisch auszutauschen, fortzubilden und die begonnene Projektarbeit (soziale Jugendarbeit in den Slums von Nairobi) weiterzuführen. Im letzten Jahr hat eine zweite Projektreise mit teilweise neuen Teilnehmern stattgefunden. Die Gruppe hat in den letzten Jahren verschiedene Veranstaltungen zu den Themen „Kenia, Land, Leute und Geschichte“ in Essen, Witten und Velbert organisiert.

Das Interesse von Simama am Projekt „Go South + Come Back“ ist, von den Erfahrungen der weiteren Partnerschaftsgruppen, die schon jahrelang aktiv sind, zu profitieren und gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit zu den Themen der Nord-Süd-Arbeit zu gestalten, sowie ihre Freiwilligeneinsätze zu reflektieren.

<b>Im Internet:</b>	www.simama.de
<b>Treffen:</b>	jeden 1. Sonntag im Monat
<b>Ansprechpartnerin:</b>	Nadine Geitt
<b>Email:</b>	info@simama.de
<b>Telefon</b>	0201 / 28 99 183
<b>Aufenthaltsdauer:</b>	ein Monat oder mehr
<b>Einsatz:</b>	Kenia
<b>Bewerbungsschluss:</b>	mind. 4–6 Monate vor Ausreise

### TARIKIH e. V. (Tana River Kinderhilfe) Kenia

Die Initiative ist seit drei Jahren ein eingetragener Verein in Essen und kooperiert mit einer Kommune des ländlichen Distrikts „Tana River“ in Kenia. Ziel des Vereins ist die Unterstützung der ländlichen Strukturen im Bildungsbereich. Mit Hilfe des Vereins wird im o.g. Distrikt eine Schule gebaut.

Der Vorstand des Vereins bemüht sich durch halbjährliche Reisen zum Projektpartner um regelmäßige Kontakte und ist ein Beispiel für lebendige Partnerschaftsarbeit. Die Vorteile der direkten Kommunikation mit dem Projektpartnern in Kenia können auch andere Gruppen des FIFAR-Projektes in ihrer Zielstellung motivieren.

<b>Im Internet:</b>	www.tarikih.de
<b>Treffen:</b>	jeden 2. Donnerstag im Monat
<b>Ansprechpartner:</b>	Roland Ströder
<b>Email:</b>	tarikih-ev@gmx.de
<b>Telefon:</b>	0201 / 58 98 26
<b>Aufenthaltsdauer:</b>	mind. 1 Monat oder länger
<b>Einsatz:</b>	Schule im Tana River Distrikt, Kenia
<b>Bewerbungsschluss:</b>	mind. 4 Monate vor Ausreise



## AKSA – Ombili Gruppe / Namibia

Eine gemeinnützige Initiative, die seit 1991 eine Partnerschaft mit Omundaungilo unterhält. Diese Dorfgemeinde liegt im äußersten Norden Namibias. Im gegenseitigen Austausch soll einerseits den Menschen dort geholfen werden, eine zukunftsfähige Gesellschaft aufzubauen, andererseits soll den Menschen hier das Leben im ländlichen Namibia ein Stück näher gebracht werden.

Im Sommer 2002 wurde ein Workcamp durchgeführt; nach 1993 war dies das zweite im Rahmen der Partnerschaft. Eine Gruppe junger Menschen aus Mülheim hat zusammen mit den Bewohnern des Dorfes ein Gästehaus gebaut. Entwurf und Planung wurden durch Namibier durchgeführt.

Wie bereits viele frühere Projekte, kann das neue Gästehaus dazu beitragen, die Infrastruktur im Ort zu verbessern, neue Jobs zu schaffen und so den Menschen eine Perspektive bieten.

<b>Im Internet:</b>	www.aksa-ombili.de
<b>Treffen:</b>	nach Absprache
<b>Ansprechpartner:</b>	Herr Seiring
<b>Email:</b>	ombili@aksa-ombili.de
<b>Telefon:</b>	0208 / 59 08 47
<b>Aufenthaltsdauer:</b>	mehrere Monate oder ein Jahr
<b>Einsatz:</b>	nach Absprache
<b>Bewerbungsschluss:</b>	4–6 Monate vor Ausreise

## Asien:

### Philippinenbüro

Das Büro arbeitet als unabhängige Informations- und Dokumentationsstelle. Nachrichten rund um die Philippinen sowie Zeitschriften, Bücher und audio-visuelle Medien sind hier gesammelt und stehen einer breiten Öffentlichkeit sowie Medien, Forschungsstellen und Bildungseinrichtungen zur Verfügung.

Aktuelle, authentische Informationen über die politische und gesellschaftliche Situation auf den Philippinen zu vermitteln, ist das Hauptanliegen des Büros.

<b>Im Internet:</b>	www.asienhaus.de / public / archiv / Philippinenbuero_Flyer.pdf
<b>Treffen:</b>	nach Absprache
<b>Ansprechpartner:</b>	Philipp Bück
<b>Email:</b>	philippinenbuero@asienhaus.de
<b>Telefon:</b>	0201 / 830 38 28
<b>Aufenthaltsdauer:</b>	mind. 1 Monat
<b>Einsatz:</b>	NGOs auf den Philippinen
<b>Bewerbungsschluss:</b>	mind. 3–4 Monate vor Ausreise

## Lateinamerika:

### Peru Freunde Mülheim FairTeilen – Hilfe für Menschen und Förderung von Projekten

Diese Gruppe unterstützt seit 1994 eine Partnerschaft mit der Gemeinde Pararin in den peruanischen Anden. Für weitere Informationen zum Engagement der PERU-Freunde in Deutschland und in Peru sowie für eine gern erwünschte Mitwirkung in der Initiativ-Gruppe erhalten sie Auskunft bei:

<b>Treffen:</b>	nach Absprache
<b>Ansprechpartner:</b>	H.-Joachim Hirndorf
<b>Email:</b>	Perufreunde@aol.com
<b>Telefon:</b>	0208/ 48 28 22
<b>Für Freiwilligeneinsätze und Bewerbungen:</b>	Daniel Klein Wisperstrasse 26 65391 Lorch im Rheingau
<b>Tel.:</b>	06726/ 92 28
<b>Mobil:</b>	0160/ 95 46 87 10
<b>Internet:</b>	www.yachamusunchis.de
<b>Email:</b>	Kontakt@yachamusunchis.de

### Serpar – Brasilien

Ein ökumenisches Gemeinschafts-Projekt der Werdener Kirchengemeinden und der Marienschule

Die Tagesstätte für Kinder und Jugendliche „Servico de Promocao ao Menor e à Familia“, kurz SERPAF, liegt im brasilianischen Bundesstaat Minas Gerais an der großen Überlandstraße, die die 1960 neugegründete Hauptstadt Brasilia mit Belo Horizonte und den großen Zentren an der Küste verbindet. Sie liegt auf 762 m Höhe inmitten von Bergketten. Seit dem Jahr 2000 unterstützen die Evangelische Kirchengemeinde Werden und die St. Ludgerus Gemeinde im ökumenischen Sinne die Arbeit der Tagesstätte SERPAF. Mit Kollekten, gezielten Aktionen (Gemeindefest/ Adventsbasar), durch Information hier und dort, und durch persönliche Briefkontakte und Besuche versuchen die Gemeinden, die Partnerschaft mit Leben zu füllen.

<b>Treffen:</b>	nach Absprache
<b>Ansprechpartnerin:</b>	Doris Korpiun
<b>Email:</b>	Doris.Korpiun@web.de
<b>Telefon:</b>	0201/ 40 48 55
<b>Aufenthaltsdauer:</b>	mehrere Monate oder ein Jahr
<b>Einsatz:</b>	nach Absprache
<b>Bewerbungsschluss:</b>	mind. 4–6 Monate vor Ausreise



## FIFAR e. V. Chile

Das Forum für Internationale Friedensarbeit (FIFAR) e.V. in Essen reicht zurück ins Jahr 1976 und ist damit eine der ältesten Dritte Welt/ Eine Welt-Gruppen in Essen. Auslöser für die Vereinsgründung war die Vorbereitung und Unterstützung eines Hungerstreiks chilenischer Flüchtlinge gegen die Menschenrechtsverletzungen der damaligen Militärdiktatur in ihrer chilenischen Heimat und der Protest gegen die zögerliche Haltung der damaligen deutschen Regierung. Es ist daher kein Zufall, dass unter den Gründungsmitgliedern von Fifa Chilenen waren und sich das Forum den politischen und sozialen Verhältnissen in Chile besonders verbunden fühlt. Einsatz der Freiwilligen: Kinder- und Jugendheime in Los Andes und San Felipe, Chile.

<b>im Internet:</b>	<a href="http://www.fifar-ev-essen.de">www.fifar-ev-essen.de</a>
<b>Treffen:</b>	1x im Monat nach Absprache
<b>Email:</b>	<a href="mailto:fifar-ev-essen@t-online.de">fifar-ev-essen@t-online.de</a>
<b>Telefon:</b>	0201/ 36 89 12
<b>Aufenthaltsdauer:</b>	mehrere Monate oder ein Jahr
<b>Einsatz:</b>	Mädchen- oder Jungenheim, Chile
<b>Bewerbungsschluss:</b>	jeweils Ende Januar im Jahr der Ausreise

## Las Torres e. V. Venezuela

Die Aufgaben des Freiwilligen

Hilfe bei der Betreuung der Kinder in den Kindertagesstätten El Retiro und Catucho: Mitwirkung bei der täglichen Kindergartenarbeit und der Vorschularbeit, Durchführung von kleinen Projekten (je nach Begabungen des Freiwilligen), Begleitung bei Unterrichtsgängen, Betreuung sportlicher Aktivitäten, Teilnahme an Elternabenden und Elterngesprächen, Mitwirkung bei Vorbereitung und Durchführung von Festen, Teilnahme an Mitarbeiterfortbildung und -gesprächen.

Gelegentliche Einblicke in die Verwaltungsarbeiten des Vereins, wobei es hier vornehmlich darum gehen wird, Erfahrungen darüber zu sammeln, wie schwierig oft die einfachsten Vorgänge und Beschaffungen in einem Schwellenland wie Venezuela sein können und oft nur durch den hohen persönlichen Einsatz der Mitarbeiter zu lösen sind.

<b>Im Internet:</b>	<a href="http://www.lastorres.de">www.lastorres.de</a>
<b>Treffen:</b>	nach Absprache
<b>Email:</b>	<a href="mailto:las.torres@gmx.de">las.torres@gmx.de</a>
<b>Telefon:</b>	0208 / 426074
<b>Aufenthaltsdauer:</b>	ein Jahr
<b>Einsatz:</b>	Kindergarten, Caracas Venezuela
<b>Bewerbungsschluss:</b>	jeweils Ende Januar im Jahr der Ausreise

## Verschiedene Entwicklungsländer:

### Internationale Bewegung Christlicher Frauen – Gral

Die „Internationale Bewegung christlicher Frauen – Gral“ geht auf die Gründung durch den Jesuiten Pater Jacques van Ginneken 1921 in den Niederlanden zurück.

In Deutschland begann ein internationales Team mit Gralaktivitäten 1932 in Berlin. Nach dem Verbot 1936 durch die Nationalsozialisten entstand in der Nachkriegszeit die erste deutsche Gralgruppe in Bonn.

Heute sind Gralgruppen in 18 Ländern auf fünf Kontinenten aktiv. In acht weiteren Ländern engagieren sich einzelne Gralfrauen.

Wir verstehen uns als eine internationale, geistliche, kulturelle und soziale Frauenbewegung, die im christlichen Glauben verwurzelt ist. Wir setzen uns für eine Veränderung der Welt in eine globale Gemeinschaft der Gerechtigkeit und des Friedens ein.

Als Gralfrauen konkretisieren wir unsere Visionen durch Engagement im beruflichen und persönlichen Lebensbereich, auf sozio-politischer Ebene und in den Kirchen.

Wir arbeiten zusammen mit Gruppen und Initiativen wie z. B. Netzwerk Afrika Deutschland, Weltkonferenz der Religionen für den Frieden, Pax Christi.

**Internet:** [www.grail-germany.de](http://www.grail-germany.de)

**Treffen:** nach Absprache

**Ansprechpartnerin:** Gerda Kaufmann

**Email:** [gralzentrum@grail-germany.de](mailto:gralzentrum@grail-germany.de)

**Telefon:** 0208 / 51 647

**Aufenthaltsdauer:** mehrere Monate oder ein Jahr

**Einsatz:** nach Absprache

**Bewerbungsschluss:** mind. 6 Monate vor Ausreise

**Voraussetzung:** christliches Bekenntnis



# 4

## Verein Behinderung und Entwicklungszusammenarbeit e. V. (bezev)

Der weitaus größte Teil der Menschen mit Behinderungen lebt in Ländern der sogenannten Dritten Welt. Hier ist die Armut der hauptsächliche Faktor bei der Entstehung von Behinderungen. Andererseits werden 90% aller Rehabilitationsmaßnahmen in den Industrienationen erbracht. Die in Afrika, Asien und Lateinamerika existierenden Rehabilitationsdienste reichen nur für einen sehr kleinen Teil der Menschen mit Behinderungen aus. Ziele: bezev setzt sich in verschiedenen Bereichen für eine verbesserte Lebenssituation von Menschen mit Behinderung vor allem in Afrika, Asien und Lateinamerika ein. Der Verein versteht sich als Bildungs- und Informationszentrum an der Schnittstelle zwischen Theorie und Praxis. Dies gilt besonders bei der Verbindung zwischen wissenschaftlicher und praxisorientierter Auseinandersetzung im Bereich der Hilfe für Menschen mit Behinderungen vor allem in Afrika, Asien und Lateinamerika.

<b>Internet:</b>	www.bezev.de
<b>Treffen:</b>	nach Absprache
<b>Ansprechpartnerin:</b>	Gabi Weigt
<b>Email:</b>	weigt@bezev.de
<b>Telefon:</b>	0201/ 40 87 748
<b>Aufenthaltsdauer:</b>	mehrere Monate oder ein Jahr
<b>Einsatz:</b>	in einem Projekt mit Menschen mit Behinderungen
<b>Land:</b>	nach Absprache
<b>Bewerbungsschluss:</b>	mind. 4–6 Monate vor Ausreise

### Außerdem:

## Gesellschaft für Deutsch-Russische Begegnung e. V.

Die deutsch-russische Freundschaftsgesellschaft hat die offizielle Städtepartnerschaft zwischen Essen und Nishnij Nowgorod initiiert und unterhält Partnerschaftskontakte zur dortigen Universität und zu diversen sozialen Institutionen und Organisationen (Schulen, Krankenhäuser, soziale Initiativen im Menschenrechts-, Umwelt- und Behindertenbereich). Die Mitglieder haben bereits vier Stellen für den „Anderen Dienst im Ausland“ eingerichtet. Es werden jährlich Männer und Frauen für einen 13-monatigen Einsatz gesucht. Die Erfahrungen der deutsch-russischen Gesellschaft können sicher ermutigend auf die noch zu gewinnenden Partnerschaftsgruppen wirken. Auch die Vernetzung der deutsch-russischen Gesellschaft mit städtischen Einrichtungen kann beispielhaft für andere Gruppen sein.

<b>Im Internet:</b>	www.deutsch-russische-begegnung.de
<b>Treffen:</b>	1 x im Monat
<b>Ansprechpartnerin:</b>	Angelika Küpper
<b>Email:</b>	russ.begeg.essen@web.de
<b>Telefon:</b>	0201/ 57 03 40
<b>Aufenthaltsdauer:</b>	13 Monate
<b>Einsatz:</b>	Nishni Nowgorod, Russland
<b>Bewerbungsschluss:</b>	Ende Januar im Jahr der Ausreise

## Offene Gruppen

Zur Zeit keine Entsendung von Freiwilligen ins Ausland, freuen sich aber über ehrenamtliche Mitarbeit.

### Kirchlicher Entwicklungsdienst und Ökumene (KED-Ausschuss) des Evangelischen Kirchenkreises Oberhausen

Der Kirchenkreis hat drei Partnerschaften mit Evangelischen Kirchen in Indonesien, Tansania und Südafrika. Wir organisieren Begegnungsprogramme, Workcamps und vereinzelt Austauschprogramme. Unsere Partner:

Evangelisch-Lutherische-Kirche in Tansania (ELCT), Nord-Ost-Diözese, Südlicher Distrikt.

„Uniting Reformed Church“ in Südafrika (URCSA), Region Freestate and Lesotho.

Der „District Samosir“ der Huria Kristen Batak Protestan (HKBP)/ Indonesien.

<b>Ansprechpartner / in:</b>	Helmut Müller (Vorsitzender)
<b>Email:</b>	h.mueller@markuskirche-ob.de
<b>Telefon:</b>	0208 / 850 08 50 oder 0208 / 87 19 01
<b>Webseite:</b>	www.kirche-oberhausen.de

### Alianza

Es besteht eine Partnerschaft (seit 1991) zwischen der katholischen Kirchengemeinde St. Anna Essen-Altendorf und der Gemeinde Espiritu Santo in Ecuador, Santo Domingo de Los Colorados. Die Partnerschaftsgruppe aus Essen unterstützt die Soziale Arbeit und die Bildung für Kinder, Jugend und Erwachsene.

<b>Ansprechpartnerin:</b>	Gabi Gross, Stüverstr. 11, 45144 Essen
<b>Email:</b>	gabigross3011@yahoo.de
<b>Telefon:</b>	0201/766444

### Tibet Initiative Deutschland - Regionalgruppe Ruhr

Die Initiative unterstützt die Exilregierung der Tibeter in Nordindien durch Öffentlichkeitsarbeit, Veranstaltungen, Vorträgen, Filmvorführungen u.a.

<b>Ansprechpartner:</b>	Silvia und Joachim Ewers, Westpreußenstr. 43, 45259 Essen
<b>Email:</b>	ursula.jakubek@t-online.de
<b>Telefon:</b>	0201/54 00 89
<b>Webseite:</b>	www.tibet-initiative.de

Aktuelle Entsendeorganisationen aus der Region westliches Ruhrgebiet entnehmen Sie der Webseite **www.gosouth-comeback.de**



## Adressen

- ▶ **Arbeitskreis „Lernen und Helfen in Übersee“ e. V.**, Thomas-Mann-Straße 52, 53111 Bonn, Tel. 0228 / 9089910, Fax: 0228 / 9089911, E-Mail: [aklhue@entwicklungsdienst.de](mailto:aklhue@entwicklungsdienst.de) Internet: [www.entwicklungsdienst.de](http://www.entwicklungsdienst.de)
- ▶ **Arbeitsstelle für Kriegsdienstverweigerung Zivildienst und Freiwillige Friedensdienst**  
Dipl. Päd. Thomas Franke (ZDL) und Landespfarrer Ralf Ramacher (KDV), Venusbergweg 4, 53115 Bonn, Tel. (02 28) 184 16-0, Fax: (0228) 184 16-20, E-Mail: Th. Franke: [zivil-und-friedensdienst@ekir.de](mailto:zivil-und-friedensdienst@ekir.de) R. Ramacher: [ralf.ramacher@ekir.de](mailto:ralf.ramacher@ekir.de) Internet: [www.zivildienstseelsorge.de](http://www.zivildienstseelsorge.de)
- ▶ **ASA-Programm / InWEnt**, Lützowufer 6-9, 10785 Berlin, Tel. (030) 254 82-0, Fax: (030) 254 823-59, Mail: [info@asa-programm.de](mailto:info@asa-programm.de) Internet: [www.asa-programm.de](http://www.asa-programm.de)
- ▶ **Bundesamt für Zivildienst**, Postanschrift: 50964 Köln  
Besucheranschrift: Sibille-Hartmann-Straße 2 - 8, Köln-Zollstock  
Tel. 0221 3673-0, Fax: 0221 3673-4661 / -4662, Internet: [www.zivildienst.de](http://www.zivildienst.de)
- ▶ **Deutscher Akademischer Austauschdienst DAAD**, Postfach 20 04 04, 53134 Bonn, Tel. (0228) 882-0, Fax (0228) 882-444, Internet: [www.daad.de](http://www.daad.de)
- ▶ **Konkreter Friedensdienst, InWEnt** (vormals Carl Duisberg Gesellschaft e. V.), Regionales Zentrum Nordrhein-Westfalen, Wallstraße 30, 40213 Düsseldorf, Tel. (0211) 8689-163, Fax (0211) 8689-151.

# 4

## Webadressen

- ▶ Allgemeine Suchmaschine zu allen Auslandsmöglichkeiten, inklusive Europäischer Freiwilligendienst! [www.rausvonzuhause.de](http://www.rausvonzuhause.de)
- ▶ Informationsblätter zu verschiedenen FD, Berufsgruppen oder Alter  
<http://oneworld-jobs.org>
- ▶ Zivildienst: [www.ekd.de / eak / alternativen.html](http://www.ekd.de/eak/alternativen.html) und [www.zivildienst.de](http://www.zivildienst.de)  
„Infoblatt Anderer Dienst im Ausland“ (Alle Trägerstellen, die vom Bundesamt für Zivildienst anerkannt sind) sowie [www.adia.de](http://www.adia.de)
- ▶ Freiwilliges Soziales Jahr und Anbieter [www.pro-fsj.de / index1.htm](http://www.pro-fsj.de/index1.htm)
- ▶ FD in der evangelischen Kirche im Rheinland [www.zivil-aktiv.de](http://www.zivil-aktiv.de)
- ▶ Projekt im Ruhrgebiet [www.gosouth-comeback.de](http://www.gosouth-comeback.de)
- ▶ Gesundheit: [www.fit-for-travel.de](http://www.fit-for-travel.de)
- ▶ Versicherungen:  
Hanse Merkur [www.hmr.de](http://www.hmr.de) oder  
Walter GmbH [www.reiseversicherung.com](http://www.reiseversicherung.com) (auch für Besuche aus dem Ausland)



# Fid – Service- und Beratungsstelle für internationale Freiwilligendienste in der Arbeitsgemeinschaft für Entwicklungshilfe e. V. (AGEH)

Ripuaerenstr. 8 in 50679 Köln, Tel.: (02 21)88 96-126, Fax: (02 21)88 96-100  
e-mail: fid@ageh.org Internet: www.fid-freiwilligendienste.de

## **fid-Service- und Beratung(en)**

Freiwillige internationale Dienste (*fid*) sind Teil personeller Zusammenarbeit unterschiedlicher Programme in Form von internationalem sozialem Engagement, Begegnungs- und Lerndiensten.

Die *fid*-Service- und Beratungsstelle für freiwillige internationale Dienste berät und kooperiert mit einer Vielzahl von Organisationen und Initiativen, die internationale Freiwilligendienste von 3 – 24-monatiger Dauer anbieten oder neu aufbauen wollen. Als Service- und Beratungsstelle unterstützt *fid* die Träger internationaler Freiwilligendienste in ihrem eigenverantwortlichen Handeln und bietet fachliche Unterstützung ihrer entwicklungs- und friedenspolitischen oder an Versöhnung und Völkerverständigung orientierten Dienste weltweit.

## **fid-Seminare und -Fortbildungen**

Vorbereitungs-, Begleit- und RückkehrerInnenseminare zur trägerübergreifenden pädagogischen Begleitung der Freiwilligen vor, während und nach ihren Freiwilligendiensten (auch gemäß FSJ-Gesetz als Angebot pädagogischer Begleitung des „Freiwilligen Sozialen Jahres im Ausland“ einschl. dieser Dienste entsprechend § 14c ZDG).

Fachtagungen, Fortbildungen mit Zusatzqualifikation in pädagogischer Begleitung, Trainings für SeminarleiterInnen und -begleiterInnen in der Auswahl und pädagogischen Begleitung von Kursgruppen:

Fachliche Qualifizierung und Unterstützung Verantwortlicher, für die pädagogische Begleitung internationaler Freiwilligendienste und Zusammenarbeit.

## **fid-Beratungsangebote**

für die Fachöffentlichkeit, für Träger- und Entsendeorganisationen und Initiativen in allen Fragen des Aufbaus, der Konzeptentwicklung und des Qualitätsmanagements ihrer Freiwilligendienste auf dem jeweiligen Hintergrund ihrer je eigenen Form interkultureller Zusammenarbeit wie Partnerschaften verschiedener Ortskirchen, Projektpartnerschaften, Austauschprogramme u. a. m.

## **fid-Infodienst**

für alle an internationalen Freiwilligendiensten Interessierten und Ausreisewilligen, die im Ausland einen Freiwilligendienst, ein soziales Jahr, ein Praktikum oder ähnliches leisten wollen.



## **fid - Auslandsversicherungen für Freiwillige**

als Angebot an die Träger- und Entsendeorganisationen, ihre Freiwilligen über die *fid*-Gruppenverträge angemessen zu versichern und ihre ‚soziale Sicherung‘ aufrechtzuerhalten.

## **fid-Trägerkreis-Treffen**

Die jährliche Konferenz der Trägerverantwortlichen aller Organisationen, die mit *fid* kooperieren, bietet:

- ▶ Fachlichen Austausch mit Vertreter / innen anderer internationaler Freiwilligendienste
- ▶ Erörterung aktueller Problemstellungen in Durchführung und Qualitätsmanagement von Freiwilligendiensten
- ▶ Gelegenheit zu Kontakten und Aufbau übergreifender Zusammenarbeit einzelner Träger und Trägergruppen
- ▶ Beratung zur Weiterentwicklung der fachlichen und politischen Rahmenbedingungen für die Dienste
- ▶ Planung künftiger Aufgaben und Arbeitsschwerpunkte in einzelnen Bereichen der internationalen Freiwilligendienste (z. B. FSJ, LFD, „Anderer Dienst im Ausland“ oder „Europäischer Freiwilligendienst“)
- ▶ Abstimmung der aktuellen Anliegen der Träger in ihrer Kooperation mit der *fid*-Service- und Beratungsstelle, Köln
- ▶ Rückbindung der beiden gewählten Vertreter des *fid*-Infokreis der Trägerorganisationen in der ‚Katholischen Bundesarbeitsgemeinschaft‘

## **fid-Kursangebote 2007 und Kosten in Köln**

*fid*-Vorbereitungsseminare für Freiwillige 380 Euro

*fid*-Begleitseminare (im Ausland) für Freiwillige im Dienst 190,00\* Euro

\*) zusätzlich berechnen wir einen Trägeranteil in Höhe von 50,00 Euro

*fid*-Begleitung ausländischer Freiwilliger in Deutschland 310,00 Euro

*fid*-Rückkehrerseminare für zurückgekehrte Freiwillige 64,00 Euro

*fid*-Trainingsseminare für BegleiterInnen 130,00 / 260,00 Euro

*fid*-Fachtagungen für Verantwortliche

*fid*-Infokreis der Träger kostenlos, bei Bedarf: Übernacht. + Frühstück 10,00 Euro / Nacht

*fid*-Workshop 30,00 Euro, incl. Ü / V

Die aktuellen Termine finden sich auf der Seite [www.fid-freiwilligendienste.de](http://www.fid-freiwilligendienste.de)



# Neues Freiwilligenprogramm des BMZ ab 2008

Auszüge aus dem Informationsschreiben an den fid-Trägerkreis Köln, 14.2.2007

fid in der AGEH – Postfach 210128 – D-50127 Köln – Germany

**„Tatsächlich bedeutet das anstehende Programm – so wie es sich derzeit abzeichnet – eine derart gravierende Veränderung der Freiwilligendienstlandschaft, wie es sie bisher in diesem Maße nicht gab. (...)**

Das BMZ hat im Januar 2007 auf der ‚Kick Off Veranstaltung zum neuen entwicklungs- politischen Freiwilligendienst‘ folgende erste Eckdaten genannt:

- ▶ Vermittlung von 10.000 Freiwilligen in drei Jahren;
- ▶ Zielländer sind Lateinamerika, Afrika, Asien und sogenannte Transformationsländer in Mittel- und Osteuropa;
- ▶ das Konzept des BMZ zur Ausgestaltung und Durchführung soll Ende 2007 vorliegen, die Antragsphase soll dann im September/Oktober laufen;
- ▶ ein Zuschuss für Unterkunft, Verpflegung, Taschengeld, fachliche und pädagogische Betreuung soll sich auf 580 Euro pro Person und Monat belaufen;
- ▶ Start des Programms ist der 1.1.2008.

Das BMZ hat sich vorbehalten, die Ausgestaltung des Programms selbst zu regeln. D. h. es gibt keine einberufene Arbeitsgruppe aus Trägervertretern, die das BMZ berät. Vielmehr geht das BMZ auf einzelne Trägerorganisationen zu, um sich bilateral zu informieren. Im katholischen Bereich haben sich die Verantwortlichen für ein gemeinsames Vorgehen bei der Konzeption und Durchführung des neuen entwicklungspolitischen Freiwilligendienstes entschieden. (...)

*Constanze Blenig (Köln), Peter Nilles (Trier)*





# Eckpunkte zur Diskussion über ein „Gesetz zur Förderung eines Freiwilligendienstes im Ausland“ (FIDG)

14. September 2006

## Einleitung

Seit Jahren beobachten Träger von längerfristigen Freiwilligendiensten das wachsende Interesse junger Menschen, sich im Rahmen von Freiwilligendiensten zivilgesellschaftlich und gemeinwohlbezogen zu engagieren. Gleichzeitig stellen sie fest, dass insbesondere die gesetzlichen Rahmenbedingungen für Dienste im Ausland den dort gestellten Anforderungen nicht gerecht werden.

Zur Unterstützung des Interesses der jungen Menschen und zur Verbesserung der Rahmenbedingungen fordern die Träger deshalb aus jugendpolitischen und bildungspolitischen Gründen ausreichende gesetzliche Regelungen für internationale Freiwilligendienste mit der Dauer von drei bis 24 Monaten, die ganztägig angeboten werden. In der Koalitionsvereinbarung vom November 2005 hat sich die Bundesregierung darauf verständigt, das freiwillige Engagement zu fördern. „Dazu gehört die Verbesserung der gesetzlichen Rahmenbedingungen ..., die Förderung von Diensten im Ausland, die Harmonisierung sozial- und aufenthaltsrechtlicher Bestimmungen ...“. Damit bewegt sich die neue Bundesregierung in der Nachfolge früherer Bundesregierungen, die zur Stärkung von freiwilligen internationalen Diensten „rechtliche und institutionelle Hindernisse“ abbauen, „zeitgemäße Zugänge zum sozialen Engagement“ schaffen und unterstützen sowie „nationale und grenzüberschreitende Freiwilligendienste“ ausbauen und rechtlich absichern wollten. Mit ihrem Vorhaben zur Förderung internationaler Freiwilligendienste knüpft die Bundesregierung an einen Beschluss des Deutschen Bundestages vom April 2005 an, in dem es heißt:

„Der Deutsche Bundestag fordert die Bundesregierung auf, im Rahmen der verfügbaren Haushaltsmittel verbesserte Rahmenbedingungen für die Freiwilligendienste zu schaffen, die die klassischen, gesetzlich geregelten Freiwilligendienste, den Europäischen Freiwilligendienst und die Auslandsdienste nachhaltig weiterentwickeln, ausbauen und sichern, und generationsübergreifende Freiwilligendienste zu erproben durch die Weiterentwicklung und den Ausbau der klassischen Jugendfreiwilligendienste und die Anpassung des Fördervolumens an die aktuellen Bewerberzahlen des Freiwilligen Sozialen Jahres (FSJ), des Freiwilligen Ökologischen Jahres (FÖJ) und der Auslandsdienste unter Einbeziehung des Europäischen Freiwilligendienstes (EFD) und entsprechend dem Trägerangebot auf 30 000 Plätze zu erhöhen; die Harmonisierung sozialrechtlicher und aufenthaltsrechtlicher Bestimmungen für Freiwilligendienste in Europa als auch im außereuropäischen Ausland; die Einrichtung von Modellprojekten zum Aufbau generationsübergreifender Freiwilligendienste; die Einrichtung von Modellprojekten zur Prüfung neuer Einsatzgebiete für alle Freiwilligendienste im gemeinwohlorientierten Bereich; die Verbesserung der öffentlichen Wahrnehmung der Freiwilligendienste durch Öffentlichkeits- und Informationsinitiativen; die Unterstützung der Träger

und Einsatzstellen bei der Konzeption von Qualitätsstandards. Ferner wird die Bundesregierung aufgefordert zu prüfen und darüber zu berichten, inwieweit ein Bundesfreiwilligendienstplan und ein Bundesfreiwilligendienstgesetz die Eckpunkte zur Diskussion über ein „Gesetz zur Förderung eines Freiwilligendienstes im Ausland“ (FIDG) Freiwilligendienste nachhaltig sichern und fördern können. Der Bericht sollte vor Abschluss der Haushaltsberatungen für das Haushaltsjahr 2006 – spätestens bis zum Ablauf der 15. Wahlperiode – vorliegen.“

Trägerorganisationen für längerfristige Freiwilligendienste begrüßen die Initiative der Bundesregierung.

*Der Gesprächskreis Internationale Freiwilligendienste fordert den Deutschen Bundestag auf, ein Gesetz für Freiwillige aus Deutschland zu erlassen, die einen freiwilligen sozialen, ökologischen und interkulturellen Dienst im europäischen oder außereuropäischen Ausland leisten wollen.*

## **Weshalb ein „Gesetz zur Förderung eines Freiwilligendienstes im Ausland“?**

Ein Gesetz zur Förderung eines Internationalen Freiwilligendienstes (FIDG) ist erforderlich, weil ein Rahmen fehlt, der der gewachsenen Bedeutung der internationalen Freiwilligendienste für junge Menschen Rechnung trägt. Die bestehenden Gesetze zum freiwilligen sozialen und ökologischen Jahr werden diesen Anforderungen nicht gerecht. Dies gilt u. a. für die Definition des internationalen Freiwilligendienstes, die Anerkennung von Trägern und die pädagogische Begleitung sowie die soziale Sicherung. Aus jugendpolitischer Sicht sind längerfristige Freiwilligendienste eine Instanz des sozialen, politischen und interkulturellen Lernens. Sie fördern, insbesondere durch den internationalen Austausch,

- ▶ die Entwicklung der Persönlichkeit von jungen Menschen in Ergänzung zu Elternhaus, Schule und Beruf,
- ▶ das Erlernen und Üben von sozialer und politischer Verantwortung und Engagement,
- ▶ das Erlernen und Üben von interkulturell wichtigen Kenntnissen und Fähigkeiten für das Zusammenleben von Völkern und
- ▶ die Orientierung im Hinblick auf das zu wählende Berufsfeld.

Wir benötigen ein Gesetz, welches den Dienst der Freiwilligen fördert, auf seiner Grundlage die anerkannten Träger stärkt und dazu beiträgt, die Qualität der Dienste und die internationale Kooperation auszubauen.

## **Leitlinien eines „Gesetzes zur Förderung eines Freiwilligendienstes im Ausland“**

### **1. Zielsetzung und Art des Internationalen Freiwilligendienstes für junge Menschen (IFD)**

Der IFD dient dem Ziel, die Verständigung zwischen Menschen verschiedener Kulturen, Religionen, ethnischer Herkunft und aus unterschiedlichen sozialen Lebensbedingungen zu



fördern und dabei das Verantwortungsbewusstsein der Freiwilligen für das Gemeinwohl zu stärken. Dieser Dienst wird als sozialer, pflegerischer und pädagogischer Dienst, als ökologischer Dienst und/oder als Dienst für Frieden und Versöhnung geleistet. Das FIDG soll ein Entsendegesetz für Freiwillige aus Deutschland sein, die einen längerfristigen Dienst im europäischen oder außereuropäischen Ausland leisten möchten.

## **2. Dauer und Umfang des Dienstes**

Der FID soll mindestens drei und höchstens vierundzwanzig Monate dauern. Er wird ganztätig verrichtet. Er ist abzugrenzen von Entwicklungsdiensten nach dem Entwicklungshelfer-Gesetz (mindestens zwei Jahre).

## **3. Alter der Teilnehmenden**

Als eine Maßnahme der Jugendhilfe soll der IFD von Freiwilligen zwischen der Vollendung des 18. und 27. Lebensjahres absolviert werden können. Er wird für Deutsche und solche Ausländer angeboten, die ihren gewöhnlichen Aufenthalt in Deutschland haben.

Beim Europäischen Freiwilligendienst (EU-Programm „Jugend in Aktion“) liegt die Altersgrenze bei 30 Jahren. Eine Anpassung an eine diesbezügliche EU-Empfehlung könnte ggf. sinnvoll bzw. notwendig sein.

## **4. Pädagogische Begleitung**

Aus jugendpolitischen Gründen und weil der IFD das Markenzeichen „Bildungszeit“ trägt, ist eine pädagogische Begleitung des Dienstes zwingend erforderlich. Sie gewährleistet in regelmäßigen Abständen die Reflexion und Aufarbeitung der individuellen täglichen Erfahrungen der Freiwilligen, der sozialen und gesellschaftlichen Aspekte des Dienstes sowie die Verbindung zwischen den Freiwilligen und ihren entsendenden Trägern. Dadurch wird die Entwicklung der Persönlichkeiten der jungen Menschen gefördert. Gleichzeitig wird der Beitrag des Dienstes zum Gemeinwohl verdeutlicht.

Die pädagogische Begleitung besteht aus Seminaren und anderen Veranstaltungen (Bildungsmaßnahmen) für

- ▶ die Vor- und Nachbereitung eines Dienstes,
- ▶ die Zwischenreflexion,
- ▶ die fachliche Anleitung durch die jeweilige Einsatzstelle.

Darüber hinaus organisieren die Trägerorganisationen selbst oder durch pädagogische Kräfte der Einsatzstelle die individuelle Betreuung der Freiwilligen. Die Dauer der Bildungsmaßnahmen beträgt, bezogen auf einen zwölfmonatigen Dienst, mindestens 20 Tage (ausgenommen fremdsprachliche Schulung).

## **5. Anerkennung von Trägern**

Träger eines freiwilligen internationalen Dienstes nach dem FIDG sind als „geborene“ Träger die Verbände (einschließlich ihrer Untergliederungen), die in der Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege zusammengeschlossen sind, die Kirchen und Gebietskörperschaften sowie Körperschaften des öffentlichen Rechts. Damit sind alle Träger nach dem FSJG und FÖJG als Träger eines Freiwilligen Internationalen Dienstes automatisch zugelassen. Sie können damit ihren Schatz an Erfahrungen in den Freiwilligen Internationalen Dienst einbringen.

Darüber hinaus können weitere gemeinnützige Träger aus dem Bereich der Jugendhilfe als Träger im Sinne eines FIDG durch die Bundesländer zugelassen werden. Hierfür werden bundesweit einheitliche Anerkennungskriterien verbindlich vereinbart.

## **6. Grundsätze der sozialen Sicherung**

Freiwillige nach dem FIDG sind keine Arbeitnehmer/innen. Mit ihren Trägerorganisationen schließen sie keinen Arbeitsvertrag ab. Die Programmatik des Freiwilligendienstes, der Bildungscharakter des Dienstes und die spezifische Beziehung zwischen dem/der Freiwilligen, der Aufnahme- und der Entsendeorganisation schließen dies aus. Deshalb regeln die Freiwilligen und die entsendenden Träger, letztere auf der Grundlage ihrer Kooperationsvereinbarung mit der ausländischen Partnerorganisation, die gegenseitigen Rechte und Pflichten, z. B. Beginn und Ende des Vertragsverhältnisses, Urlaubsansprüche usw. in einer Freiwilligendienstvereinbarung.

Freiwillige sollen nur in einzelne Zweige der gesetzlichen Sozialversicherung integriert werden, weil allein dies den besonderen Bedingungen entspricht, die den Dienst im Ausland bestimmen.

Den Freiwilligen soll für die Zeit nach ihrem Dienst der soziale Status zuerkannt werden, den sie vor Beginn des Dienstes hatten (status quo ante). Für die Zeit in dem Dienst geht es ausschließlich um die Sicherung ihres Status in der gesetzlichen Sozialversicherung vor Beginn des Dienstes, wenn notwendig, um die Verlängerung des Status nach dem Dienst bzw. um eine möglichst beitragsfreie Mitgliedschaft im gesetzlichen Sozialversicherungssystem.

## **7. Detailregelungen zur sozialen Sicherung von Freiwilligen im Rahmen des IFD**

### **7.1 Rentenversicherung**

Die Freiwilligen nach dem FIDG sollen von der Rentenversicherung als versicherungsfrei ausgenommen werden. Wegen des vergleichbaren Wertes des IFD mit schulischen oder berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen wird aber die Dienstzeit als beitragsfreie Anrechnungszeit zuzüglich der bereits vorgesehenen Anrechnungszeit für schulische Ausbildung oder berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen und damit als rentenwirksame Zeit gewertet. Mit diesen Regelungen ist für alle Freiwilligen erreicht, dass die Dienstzeit sich in Bezug auf die Anwartschaft und die Höhe der Rente auswirkt. Sinnvoll ist es auch, die Freiwilligen nach dem FIDG mit einem Anspruch auf Waisenrente nach dem Tode eines Elternteiles auszustatten.

### **7.2 Arbeitslosenversicherung**

Im Zusammenhang mit der Arbeitslosenversicherung wird sichergestellt, dass Freiwillige nach Beendigung ihres Dienstes denselben Status erhalten, den sie vor Beginn des IFD inne hatten.

### **7.3 Gesetzliche Unfallversicherung**

Wegen der großen Risiken bei Dauerschäden aus Unfällen während des Dienstes empfiehlt es sich, die Freiwilligen in die gesetzliche Unfallversicherung einzugliedern. Aufgrund des besonderen gemeinnützigen Charakters des Freiwilligendienstes kommen die Freiwilligen in den Genuss einer sogenannten „unechten Unfallversicherung.“ Sie werden somit Personenkreisen gleichgestellt, wie z. B. ehrenamtlich in der Wohlfahrtspflege Tätige oder Personen, die bei Unglücksfällen oder gemeiner Gefahr oder Not Hilfe leisten. Als Unfallversicherungs-



träger ist die öffentliche Hand zuständig. Entsprechend trägt der Bund die Aufwendungen. Gegen das Risiko aus Unfällen während der Freizeit der Freiwilligen schließen die Träger des FIDG gesonderte private Gruppenversicherungsverträge ab.

#### **7.4 Krankenversicherung**

Wie bisher bei Entsendungen von Freiwilligen ins Ausland von einigen Organisationen praktiziert, bleiben die Freiwilligen im Ausland über ihre Eltern in der Familienversicherung gegen die Risiken aus Krankheit versichert, solange dies rechtlich möglich ist. Für den Fall, dass der Dienst darüber hinaus dauert oder die Freiwilligen bereits vor Beginn des Dienstes eigenständig Mitglied in der gesetzlichen Krankenversicherung waren, sollten die jungen Männer und Frauen freiwillig der gesetzlichen Krankenversicherung beitreten können, wenn die Familienversicherung erlischt.

#### **7.5 Pflegeversicherung**

Die Regelungen für die Krankenversicherung gelten analog.

#### **7.6 Kindergeld, Freibeträge**

Während eines IFD wird das Kindergeld für Freiwillige, die ihren Dienst im Ausland leisten, weiter gezahlt. Auch entsprechende Freibeträge gelten weiter.

#### **7.8 Studium**

Freiwillige im Rahmen eines IFD dürfen bei der Aufnahme eines Studiums oder bei der Vergabe von Studienplätzen nicht benachteiligt werden. Aus diesem Grund sind im Hochschulrahmengesetz Ergänzungen vorzunehmen, die insbesondere im Hinblick auf die Bewertung einer Berufstätigkeit, einer Berufsausbildung oder eines berufsqualifizierenden Abschlusses den Freiwilligen nach dem FIDG die gleiche Behandlung sichern wie Freiwilligen nach dem FSJG und dem FÖJG. Ihnen wird im Rahmen des allgemeinen und des besonderen Auswahlverfahrens bei gleichem Rang Vorrang eingeräumt.

#### **7.9 Urlaub**

Bezogen auf eine zwölfmonatige Teilnahme am IFD werden den Freiwilligen mindestens 24 Wochentage Urlaub gewährt.

#### **7.10 Unterkunft, Verpflegung, Taschengeld**

Außer einer angemessenen Versicherung gegen Risiken aus Krankheit, Unfall und Haftpflicht sieht das Gesetz zugunsten der Freiwilligen des IFD nur Unterkunft, Verpflegung und ein über den Zuschuss für Mehraufwendungen im Ausland hinausgehendes Taschengeld vor. Dabei handelt es sich nicht um eine Entlohnung im Rahmen eines Arbeitsverhältnisses, sondern um eine Zahlung aufgrund einer Freiwilligendienstvereinbarung sui generis.

### **8. Kompatibilität mit dem Europäischen Freiwilligendienst (EFD)**

Bei der weiteren Bearbeitung der hier vorgelegten Eckpunkte eines FIDG und des Förderinstrumentes EFD kommt es darauf an, beide im Verhältnis zueinander kompatibel zu gestalten. Dienste nach dem FIDG und der EFD dürfen sich nicht gegenseitig behindern. Dazu müssen Fragen z. B. hinsichtlich der Anerkennung von Trägern (FIDG) bzw. Projekten (EFD), der Dauer und des Inhalts der pädagogischen Begleitung und der sozialen Sicherung der Freiwilligen geklärt werden.

## **Die Eckpunkte werden von den Mitgliedern des Gesprächskreises**

### **Internationale Freiwilligendienste unterstützt:**

- ▶ Constanze Blenig (Service- und Beratungsstelle Freiwillige Internationale Dienste der Arbeitsgemeinschaft für Entwicklungshilfe – AGEH)
- ▶ Hartmut Brombach (Internationaler Bund)
- ▶ Hartwig Euler (Arbeitskreis Lernen und Helfen in Übersee – AKLHÜ)
- ▶ Jörn Fischer (Grenzenlos e. V.)
- ▶ Jan Gildemeister (Aktionsgemeinschaft Dienst für den Frieden – AGDF; Geschäftsführung Konferenz Ev. Freiwilligendienste)
- ▶ Hejo Held (Deutsches Rotes Kreuz – DRK, Sprecher des Forum Freiwilligendienste)
- ▶ Sylvia Linneberg (American Field Service – AFS Interkulturelle Begegnungen)
- ▶ Ilka Petersen (Bundesarbeitskreis Freiwilliges Ökologisches Jahr- BAK FÖJ)
- ▶ Bernd Ruf (Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners)
- ▶ Marianne Schmidle (DCV / IN VIA Katholische Mädchensozialarbeit; Geschäftsführung Katholische BAG Freiwilligendienste)
- ▶ Martin Schulze (Evangelische Freiwilligendienste für junge Menschen FSJ)
- ▶ DJiA; Geschäftsführung Konferenz Ev. Freiwilligendienste)
- ▶ Uwe Slüter (Bund der Deutschen Katholischen Jugend – Bundesstelle, Sprecher des Bundesarbeitskreises Freiwilliges Soziales Jahr – BAK FSJ)
- ▶ Jürgen Wittmer (Internationale Jugendgemeinschaftsdienste – ijgd)

### **Kontakt:**

Arbeitskreis Lernen und Helfen in Übersee e. V., Thomas-Mann-Straße 52, 53111 Bonn,  
Tel. 0228 / 90 899-10 (Fax -11), Email: [aklhue@entwicklungsdienst.de](mailto:aklhue@entwicklungsdienst.de)





## Vertragsbeispiel für ein Workcamp

### Adresse der Gruppe

### Reiseanmeldung für die Mitarbeit beim Workcamp xyz

vom \_\_\_\_\_ bis \_\_\_\_\_ 200 \_\_\_\_\_

Name \_\_\_\_\_ Geb. \_\_\_\_\_

Anschrift \_\_\_\_\_

Telefon \_\_\_\_\_ Personalausweis-Nr. \_\_\_\_\_

Im Falle eines Notfalls sind folgende Personen zu benachrichtigen:

---

---

---

### Teilnahmebedingungen:

- Der Teilnehmer ist zu Beginn der Reise mindestens 18 Jahre alt.
- Die TN nehmen an einem Vorbereitungsseminar teil.
- Während der Arbeitszeit sind Drogen verboten und übermäßiger Alkoholgenuß in der Freizeit sind nicht empfehlenswert. Bei Folgen eines Mißbrauchs dieser Regel, haftet xxx e. V. für keinerlei Schäden während des Aufenthaltes in xy.
- Der Verein erwartet eine sich entsprechend den Geflogenheiten des Landes angepasste Verhaltensweise, die zu keinerlei Bedrohung, Einschüchterung oder falscher Vorbildfunktion führt. Dies gilt insbesondere in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen.
- Die Anweisungen von \_\_\_\_\_ sind während der Arbeitszeit zu befolgen.
- Ich habe einen ausreichenden Krankenversicherungsschutz im Ausland. (Mit Rückholversicherung im Falle stationärer Behandlung.) Bitte Kopien an xxx e. V. vor Reisebeginn zusenden.
- Folgende Impfungen werden empfohlen. Entsprechende Nachweise sind bis zum \_\_\_\_\_ vorzulegen: (Beispiele) Tetanus, Polio, Gelbfieber, Hepatitis A und B, sowie eine ausreichende Malaria-Prophylaxe. Diese Bestimmung kann nur durch eine schriftliche Bescheinigung eines Arztes oder einer Ärztin geändert werden.
- Der Teilnehmer teilt xxx e. V. und der deutschen Botschaft in xy seine Aufenthaltsadresse in (Land) mit.
- Bei einem Notfall ist zunächst \_\_\_\_\_ zu benachrichtigen. Danach die o.g. Personen und eine Vertretung von xxx. Dies ist:

Hiermit melde ich mich als Mitarbeiter von xxx e. V. für die Reise an und bin mit den Teilnahmebedingungen einverstanden.

---

Ort, Datum

Unterschrift

## Vertragsbeispiel für einen Einsatz im Freiwilligendienst

Essen, den .....

### Dienstvereinbarung für den „Internationalen Freiwilligendienst“ von Monika Musterfrau

**Monika Musterfrau**, geb. am 22.05.1987, wohnhaft in \_\_\_\_\_  
leistet ihr/en **Freiwilligendienst / Praktikum** beim „Forum für Internationale Friedensarbeit“  
e.V. in Essen.

**Beginn** der Dienstzeit: \_\_\_\_\_, **Ende** der Dienstzeit \_\_\_\_\_.

**Dienstort** ist \_\_\_\_\_. **Dienstvorgesetzte** ist \_\_\_\_\_ und **pädagogische/r  
Betreuer/in** ist \_\_\_\_\_. Der **Einsatzort** ist \_\_\_\_\_.

**Die Einsatztätigkeiten umfassen** (Beispiel)

- Mithilfe im Heimbetrieb / Kinderbetreuung
- soziale Begleitung der Jugendlichen,
- Freizeitgestaltung
- Hilfeleistungen bei Heimorganisation und Essenzubereitung.

Nicht übertragen werden dürfen Tätigkeiten, die nur von Fachkräften verrichtet werden dürfen.

Der Einsatz in **anderen Einrichtungen** erfolgt in Absprache mit den Dienstvorgesetzten.

Die **Arbeitszeit** beträgt wöchentlich 38,5 **Stunden**. Die vereinbarten Dienstzeiten sind **verpflichtend**.

Für die Dauer der Vereinbarung wird die Dienstleistende in die Dienstgemeinschaft einbezogen. Die Teilnahme an den turnusmäßig stattfindenden **Dienstbesprechungen** (nach Vereinbarung) mit den anderen MitarbeiterInnen ist dienstverpflichtend. Diese Teambesprechung ist der Ort, an dem pädagogische und arbeitsorganisatorische Fragen besprochen werden, aber auch Probleme, Störungen, Unzufriedenheiten zur Sprache kommen können/ sollten. Bei Konflikten mit der Einsatzstelle ist die Entsendeorganisation vermittelnd einzuschalten.

Bei **groben Pflichtverletzungen** kann der Vertrag von beiden Seiten gelöst werden.

#### **Übereinkunft:**

Wer bezahlt:

- die Flugkosten
- für Dauer ihrer Dienstzeit eine ausreichende Kranken- und Unfall-/ Invaliditäts- sowie Haftpflichtversicherung
- Mahlzeiten und Unterkunft

Hierbei wird xx angeraten, vor Abreise nach xy um finanzielle Unterstützung bei anderen Institutionen zu bitten.

Während des Einsatzes schreibt die / der Dienstleistende **Berichte** über die / ihre Arbeit und sendet diese an das „Forum für Internationale Friedensarbeit“ e.V. in Essen.

\_\_\_\_\_  
Dienstleistende/r

\_\_\_\_\_  
Vorstand



## Literaturliste

### Für Freiwillige und Interessierte:

INTERNATIONALE FREIWILLIGENDIENSTE, Helfen und Lernen weltweit,  
Katja Christ, Jörn Fischer, Verlag interconnections, Freiburg 2006

ZIVI WELTWEIT, Internationale Alternativen zum Zivildienst, Jörn Fischer,  
Oliver Gräf, Verlag interconnections, Freiburg 2006/2007

„So organisiere ich mein Auslandspraktikum“ – ein Leitfaden für den  
ersten Schritt in der internationalen Arbeitswelt. Hrsg. InWent gGmbH  
und Bundesministerium für Bildung und Forschung, 2005. Kostenlose  
Bestellung über: [ibs@inwent.org](mailto:ibs@inwent.org)

„Internationale Freiwilligendienste“ – ein Heft über Angebote, Organisatio-  
nen, Hinweise. Hrsg. Arbeitskreis Lernen und Helfen in Übersee e.V.,  
2007. Kostenlose Bestellung bei: [aklhue@entwicklungsdienst.de](mailto:aklhue@entwicklungsdienst.de)

„Weiterbildung ohne Grenzen“ – ein Fachbuch mit 63 Organisationen in  
Ausland. Hrsg. InWent gGmbH und Bundesministerium für Bildung und  
Forschung, Angebote 2006/07. Kostenlose Bestellung über:  
[ibs@inwent.org](mailto:ibs@inwent.org)

„die auslandsreise“ – Arbeiten, Studieren und Lernen im Ausland 2006“, Susanne Gry Troll.  
Verlag Susanne Troll, Rangsdorf. ISBN 3-937094-03-2

„Für mich und für andere“ – ein Heft über das Freiwillige Soziale Jahr und das Freiwillige  
Ökologische Jahr. Hrsg. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend,  
2002. Kostenlose Bestellung unter: [broschuerenstelle@bmfsfj.bund.de](mailto:broschuerenstelle@bmfsfj.bund.de)

Heftreihe „SympathieMagazine“ „Tourismus verstehen“, „Entwicklung verstehen“ Nr. 52,  
„Globalisierung verstehen“ Nr. 59. Hrsg. Studienkreis für Tourismus und Entwicklung e.V.  
Bestellung unter: [info@studienkreis.org](mailto:info@studienkreis.org) oder [www.studienkreis.org](http://www.studienkreis.org)

### Für GruppenvertreterInnen:

„Identitätsbildung im Zeitalter der Globalisierung als Herausforderung für die Soziale Arbeit“,  
Valentin Vollmer. Diplomarbeit, 2004. Hrsg. Katholische Fachhochschule NRW, Abteilung  
Köln. Kontakt: [vavo@gmx.de](mailto:vavo@gmx.de)

„Freiwilligendienste haben es in sich“, Eugen Baldas, Rainer Roth. Studien zu Art, Umfang  
und Ausbaumöglichkeiten von Freiwilligendiensten im kirchlich-sozialen Umfeld.  
Lambertus-Verlag 2002. ISBN 3-7841-1468-7



**AutorInnen dieser Broschüre:**

Behle, Manuela

Dinh, Dominic

Euler, Hartwig

Glöckner, Rolf

Hennig, Andreas

Hiedl, Peter

Hirndorf, Joachim

Korpiun, Doris

Ramacher, Ralf

Seiring, Wolfgang

Ströder, Roland

Sowie ehemalige Freiwillige des Freundeskreises Las Torres

Beiträge aus den beiden Büchern „INTERNATIONALE FREIWILLIGENDIENSTE, Helfen und Lernen weltweit“ und „ZIVI WELTWEIT, Internationale Alternativen zum Zivildienst“ wurden freundlicherweise mit Genehmigung des Verlags interconnections entnommen.

Vielen Dank für alle Beiträge!!!



**[www.gosouth-comeback.de](http://www.gosouth-comeback.de)**